



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921

143 (29.3.1921) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-196514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-196514)

Mannheimer Generalanzeiger

Werbung: In Mannheim u. Umgebung monatl. einfl. M. 2.10 für Belegblätter u. Einrückungen...
Verlag: Mannheimer Generalanzeiger, Mannheim, Hauptstraße 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Babische Neuzeit Nachrichten

Werbung: In Mannheim u. Umgebung monatl. einfl. M. 2.10 für Belegblätter u. Einrückungen...
Verlag: Mannheimer Generalanzeiger, Mannheim, Hauptstraße 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Der kommunistische Aufbruch. Verpuffte Hehe im Ruhrgebiet.

Bochum, 29. März. (TBD. Priv.-Tel.) Die kommunistische Aufbruchswelle scheint sich schon in ihrem ersten Anprall an der Festigkeit der Sicherheitsorgane, wie am unterschiedenen Widerstand der vernünftigen Arbeiterschaft gebrochen zu haben. In Bochum versuchten die kommunistischen Elemente gleichfalls die Ruhe durch Putschpläne zu stören. Gestern morgen brachte die Sicherheitspolizei in Erfahrung, daß für die letzte Nacht Vorbereitungen zu einem Gewaltakt getroffen worden seien. Es wurde ein Kommunistenpaar von 7 Personen ausgehoben und die Beteiligten in Haft genommen. Die vorgefundenen Waffen wurden beschlagnahmt. Ferner ergaben andere Nachforschungen, so hinter einer Trinkhalle auf einem Dünghausen und in der Nachbargemeinde Weltmar, Waffenfunde.

Bochum, 29. März. (TBD. Priv.-Tel.) Auf der Zeche „Präsident“, bei der die Belegschaft stark mit unionistischen Elementen durchsetzt ist, wollten heute früh eine Anzahl Bergleute anfahren. Vom Betriebsrat wurde erklärt, daß er keine Gewähr für die Sicherheit dieser Bergleute übernehmen könne. Daraufhin unterblieb die Anfahrt. Der Betrieb ruht vorläufig.

Bochum, 29. März. (TBD. Priv.-Tel.) Polizeidirektor Stühmeyer erläßt folgende Bekanntmachung:

Die Ereignisse der letzten Nacht haben die traurige Gewissheit gebracht, daß auch in Bochum verbrecherische Elemente am Werke waren, welche unter Mißachtung von Gesetz und Ordnung zur rohen Gewalt übergehen wollten. Nur die Wachsamkeit der Polizeibeamten, insbesondere der Beamten der Schuppolizei hat Schlimmes verhindert. Durch ihre vorbeugenden Maßnahmen ist erreicht worden, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung in Bochum nicht gefährdet worden ist. Heute früh wurden an verschiedenen Stellen der Stadt Waffen, Gewehre, Handgranaten usw. und große Mengen Munition, auch Dum-Dum-Geschosse beschlagnahmt. Mehrere Personen mußten verhaftet werden, darunter zwei polnisch-russische Juden. Ich weiß, daß jeder einsichtige Bürger und jeder besonnene Arbeiter mit Absehen von solchen Elementen abwendet und mit der nötigen Schärfe gegen sie vorgegangen wird.

Bochum, 29. März. (TBD. Priv.-Tel.) Hier erklärte sich die große Mehrzahl der Arbeiterschaft gegen den Streik. Auf den hiesigen Zechen hat sich heute früh die Anfahrt ohne jede Störung vollzogen. Ebenso wird in den Werken der Eisenindustrie gearbeitet. Das Bild der Stadt ist durchaus ruhig. Auch aus Hagen, Eibersfeld und Barmen wird berichtet, daß dort alles ruhig ist.

Herne, 29. März. (TBD. Priv.-Tel.) Auf den hiesigen Zechen wird gearbeitet. Auf der Zeche Schanrock in Eickel, wo am Samstag gestreikt wurde, ist heute früh die Belegschaft wieder eingefahren.

Recklinghausen, 29. März. (TBD. Priv.-Tel.) Auf allen Zechen des hiesigen Bezirkes wird gearbeitet, nur auf den Schachtanlagen Wetterholt ist die Belegschaft in Streik getreten.

Ein Hilseruf.

Koblenz, 29. März. (DRB.) Wie die Rheinische Rundschau erfährt, wurde gestern das amerikanische Hauptquartier vom Bürgermeister des Ortes Birges, in der Nähe von Montabaur, telephonisch um Hilfe gebeten, da der Ort von den Kommunisten besetzt worden war. Eine Abteilung Militärpolizei hatte bald nach seinem Eintreffen in Birges, etwa gegen 10 Uhr morgens, die Ordnung wieder hergestellt. Der Rädelführer, der vermutlich im Auftrag des roten Hauptquartiers gehandelt hat, wurde festgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurden zahlreiche Druckschriften beschlagnahmt.

Der Bergarbeiterverband gegen den kommunistischen Schwandel.

Bochum, 29. März. (Pr.-Tel.) Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands (Alter Verband) erläßt folgende Erklärung:

Von kommunistischer Seite wird behauptet, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Bergarbeiterverband mit dem Schiedspruch vom 11. März einverstanden seien, und daß der Vorstand des Bergarbeiterverbandes der Eisenindustriellen Union telegraphisch sein Einverständnis mit der Proklamierung des Generalfreits erklärt hat. Demgegenüber stellen wir fest, daß der Bergarbeiterverband nach wie vor den Schiedspruch vom 11. März ablehnt und den Unionisten kein Telegramm geschickt hat. Auch hat sich der Gewerkschaftsbund nicht für den Schiedspruch ausgesprochen, sondern er hat lediglich die Vermittlung übernommen, daß die Verhandlungen baldigst stattfinden. Bei den gegenwärtigen Meldungen handelt es sich um einen kommunistischen Schwandel, um die Bergleute aufzukuppeln. Die Kameraden tun gut, solche Lügenmeldungen nicht zu glauben und als besonnene Menschen ruhig bei der Arbeit zu bleiben. Der von den Kommunisten proklamierte Generalfreit wird weder von den freien Gewerkschaften noch von dem Bergarbeiterverband gebilligt, denn es handelt sich um einen kommunistischen Gewaltakt. Im übrigen wird auf den Aufruf des Bergarbeiterverbandes, des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des Zentralverbandes der Maschinenisten und Heizer in der Tagespresse vom 26. März verwiesen.

Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands.

Die christlichen Bergarbeiter gegen die Putschversuche.

TBD. Essen, 29. März. (Priv.-Tel.) Der Gewertverein der christlichen Bergarbeiter Deutschlands erläßt

einen Aufruf an seine Mitglieder im Ruhrgebiet, in dem es heißt:

„Die Gewertvereinsmitglieder protestieren ganz entschieden gegen den kommunistischen Terror. Der Bürgerkrieg muß unter allen Umständen verhütet werden. Die kommunistischen Verbrecher dürfen nicht Anhang gewinnen. Wir fordern ausreichenden Schutz für Leben und Eigentum. Wir wollen unserer Arbeit nachgehen können. Kameraden! Vermeidet die Belegschaftsversammlungen, in denen zu Putsch aufgefördert wird. Unter keinen Umständen ist mit den kommunistischen Hechern gemeinsame Sache zu machen. Wenn notwendig, können die Ortskartelle der christlichen Gewertvereinsvereine gemeinsam mit denen des Deutschen Gewertvereinsbundes und mit der christlich-sozialen Arbeiterschaft Stellung gegen die kommunistischen Putschversuche nehmen. Steht fest zu den Grundfragen unserer christlich-nationalen Arbeiterbewegung.“

Der Plan eines gewalttätigen Verfassungsturzes.

Dresden, 29. März. (Priv.-Tel.) In der letzten Nacht sind in Dresden 92 Kommunisten, und zwar 78 Männer und 14 Frauen, verhaftet worden. Diese Verhaftungen stehen in Zusammenhang mit den Aufstandsbewegungen in Mitteldeutschland, die nach zuverlässiger Mitteilung auf ganz Sachsen ausgedehnt werden sollte, mit dem ausgesprochenen Ziel des gewalttätigen Verfassungsturzes. Die Verhaftungen erfolgten in mehreren Lokalen der Stadt, in denen geheime Versammlungen zur Besprechung der letzten Vorbereitungen stattfanden. Die Hauptbeher und ihr Anhang wurden von Polizeibeamten festgenommen und in Postautomobilen dem Polizeipräsidium zugeführt.

Der mitteldeutsche Kommunistenaufruf.

Gotha, 29. März. (WB.) Am Samstag haben die Kommunisten die Gefangenen, die sich seit März in Untersuchungshaft befinden, aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis befreit. Unter den Befreiten befindet sich auch der Mörder des Leutnants Schmidt. Die unter Drohungen in das Gefängnis eingedrungenen Kommunisten haben 31 Gefangene in Freiheit gesetzt, darunter schwere Sittlichkeitsverbrecher und wegen anderer schwerer Delikte Angeklagte. Die Lage in Gotha ist sehr unklar. Für heute Dienstag sind große Demonstrationen geplant. Das Gas, das seit zwei Tagen abgestellt war, ist seit Montag früh wieder eingestellt. Der elektrische Strom wird von dem Kraftwerk Breitungen geliefert.

Merschburg, 29. März. (WB.) Heute früh wurden die Seunawerke im Sturm genommen. Es wurden etwa tausend Gefangene gemacht.

Dresden, 29. März. (WB.) Nach Mitteilung der Landespolizei wurde der 94 Mitglieder zählende kommunistische Aktionsausschuß in der vergangenen Nacht verhaftet.

Borna, 29. März. (WB.) Das Bornaer Braunkohlenrevier steht unter starkem kommunistischen Druck, weshalb es unter der Arbeiterschaft zu gären beginnt. Zwei Gruben in der Nähe von Borna stellten heute früh den Betrieb ein. Die Landespolizei besetzte das Grubenrevier.

Ammdorf, 29. März. (WB.) Der von den Arbeitern gestern noch gehaltene Industriestreit wurde heute Nacht von Polizei und Reichswehr im Sturm genommen und 40 Gefangene gemacht.

Württembergische Verkehrswehr in Mitteldeutschland.

Stuttgart, 29. März. (WB.) Zu der Meldung aus Sangershausen über das Eingreifen eines Zuges württembergischer Reichswehr erfährt WB. amtlich, daß es sich um 150 Freiwillige aus der württembergischen Verkehrswehr handelt. Bei ihrer Ankunft in Sangershausen, nachdem sie kaum den Zug verlassen hatten, wurden sie von den Aufständischen, die sich in den umliegenden Häusern und auf der über den Bahnhof führenden Brücke verborgen hatten, überraschend mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Der Bahnkörper wurde an den beiden Bahnhöfen von den Aufständischen gesprengt. Der Kirchturm war mit Maschinengewehren besetzt. Bei dem Ueberfall wurde ein Lokomotivführer aus Stuttgart getötet. Außerdem wurden 24 Mann verwundet. An den Ueberfall schloß sich ein etwa 4 Stunden dauerndes Gesecht mit den Aufständischen an, dessen Verlauf der Bahnhof und die dazu gehörigen Gebäuden in den Händen der württembergischen Verkehrswehr verblieb. Die Aufständischen benutzten Dum-Dum-Geschosse.

Keine Straffreiheit für die Aufständischen.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung hat dem Vorsitzenden des dem Reichskommissar beigegebenen parlamentarischen Beirates des Reichstages, Abgeordneten Brünninghaus, auf dessen schriftliche Anfrage mitgeteilt, daß die Reichsregierung und die Preussische Regierung die Zusicherung des Oberpräsidenten in Magdeburg, für die freiwillige Ablieferung von Waffen, den Aufständischen Straffreiheit zu gewähren, als unzulässig erachte. Die Reichsregierung halte schärfstes Vorgehen gegen die Aufständischen für geboten.

England besteht auf der Entwaffnung.

London, 29. März. (B. B.) Daily Chronicle schreibt in einem Leitartikel über die kommunistischen Unruhen in Deutschland, es bestehe kein Grund wegen der Unruhen eine Verzögerung in der Entwaffnung eintreten zu lassen. Lloyd George habe aus gutem Grunde der Frage der Entwaffnung die größte Wichtigkeit beigemessen.

Eine englische Stimme über das Moskowitertum.

London, 26. März. Die Morningpost schreibt in einem Leitartikel zu den kommunistischen Unruhen in Deutschland, Lenin werde vielleicht an einem Tage verfluchen, die deutsche Staatsgula in die Luft zu sprengen und an einem anderen

Lage das Handelsabkommen mit England zu unterzeichnen. Man könne jedoch nicht sicher sein, daß er nicht beides für seine eigenen Zwecke, sowohl in Russland als auch im Auslande, ausnutzen werde. Es sei ganz klar, daß keinerlei Anzeichen für irgend eine wesentliche Veränderung in der Mentalität der bolschewistischen Führer bestehe. Die meisten seien Fanatiker und alle seien Schurken.

Sie würden die Unzufriedenheit in Hamburg und Sachsen ausnutzen, um kommunistische Verschwörungen in Deutschland anzuzetteln, in der Hoffnung, daß solche Ränöver vielleicht zu einem Angriff auf Polen führen werden und in der Gewissheit, daß dies als nützliche Propaganda in Russland benutzt werden könne. Lloyd George habe vor kurzem von Anzeichen zur Befreiung der Bolschewisten gesprochen. Morgen werde Lenin wahrscheinlich von Anzeichen zur Befreiung der Kapitalisten sprechen.

Abstimmungsbilder.

Von Dr. med. Glaser, Mannheim.
Der 20. März 1921.

Früher am Tage als gewöhnlich standen am Palmsonntagmorgen unzählige Oberblestler auf, von einer Krankheit besonderer Art ergriffen, vom „Martensieber“. Als ich am Postamt von Jabrze vorbei nach meinem Wahllokal wanderte, stand eine riesige Menschenmenge und wartete auf Einlaß ins Postgebäude.

Abstimmungsmarken!

Fast hätte man meinen können gegenüber dem wichtigen Ereignis der Ausgabe der mit schwarzem Druck „Plebiscite 20. März 1921“ überstempelten seit der Befreiung gebräuchlichen oberblestlichen Marken, trete die Abstimmung zurück.

Aber auch vor den als Wahllokale bestimmten Schankwirtschaften standen die Menschen. Etwa 600 Wähler kamen auf jede Einzelne. Wir beschloßen nach Hindenburg weiterzugehen und Leben und Treiben zu beobachten und auf dem Rückwege unserer Pflicht zu gedenken. Man hatte 12 Stunden Zeit.

Auf den Straßen ging es ruhig zu. Viele Wagen und Autos waren unterwegs. Schwerfranke auf Tragbahnen, von Schwestern gestützt, alte Männer und Frauen, Blinde mit Führern wurden aus dem Wagen gehoben und zur Wahlurne getragen. Ihnen war ein besonderer Eingang reserviert und sie brauchten nicht anzustehen.

Welche Opferwilligkeit, welches Pflichtbewußtsein, welche Heimatliebe entfalteten diese Menschen. Die meisten von ihnen hatten eine gewaltige Reise, die für Gelunde eine außerordentliche Anstrengung bedeutete, hinter sich. Viele hatten Drohbriefe bekommen, manchem war zugerufen worden: „Hast Du einen Sack mitgebracht für Deine Kochen?“

Nichts hatte sie geschreckt. Heute erfüllen sie, was auf kleinen, weißgelben Zetteln hunderttausendfach verbreitet war: **Bekenne stolz und sonder Scheu Ich bin und bleibe heimatreu.**

Erst am Montag als Telefon- und Telegraphensperre aufgehoben war, erfuhren wir, daß leider einige ihre Treue mit ihrem Blute hatten besiegeln müssen. Bewaffnete polnische Mörderbanden hatten die Wehrlosen abgeschlachtet.

In Hindenburg selbst, wo eine gewaltige deutsche Majorität vorauszu sehen war, wagten die Polen ihr feiges Spiel nicht und überall verlief das Ereignis ruhig. **Luft ein Zufall fügte es, daß jenes Lokal, das ich einige Stunden lang beobachtete, keine ungünstige und nur zwei polnische Stimmen aufwies.**

Man kann vermuten, daß sie von den beiden polnischen Wahllokalbeherrschern herrührten, die bestimmungsgemäß zugegen waren.

Auf dem Heimwege fand ich mein Lokal ohne Wähler. Alle hatten gedrängt, in den Vormittagstunden diesen Akt zu erledigen.

Nach kurzer Prüfung der Papiere, während der ich hinter den Verschlag, — die Wahlzelle — ging und den Zettel einlegte, um deswillen eine Reise von 32 Schnellzugstunden gemacht wurde, — aber viele, viele Namen aus weiterer Ferne, ja aus Amerika und Afrika, durfte ich den blauen Umschlag in die Urne stecken.

Der Abend.

Am Nachmittag waren die Straßen leer. Nachrichten drangen infolge der Sperre nicht durch. Erst am Abend sammelten sich Menschenmengen vor den Wahllokalen an.

Vor dem Jarborzer Plebiszit fanden einige Hundert. Vor dem polnischen, wo sonst verwegene Gestalten mit Verbrechergesichtern den Vorübergehenden, die sich deutsch unterhielten, gemeine polnische Worte nachriefen, rührte sich nichts. Endlich, endlich um 1/29 Uhr traf in lausender Fahrt der erste Radfahrer ein.

Bereitwillig räumte ihm die Menge eine Gasse.

Zwei Minuten später trat der Vorstand des Schutzbundes vor die Tür. Lautlose, erwartungsvolle Stille. **„Bereinshaus! 312 Deutsche, 135 Polen.“**

Händeklatschen, Brauorufe.

Schon klingelte der zweite Radfahrer. Der Vorstand, nach einigen Minuten: **„Grubyl! 490 Deutsche, 146 Polen!“** Wieder Händeklatschen. Aus allen Häusern lugenugierige. Man ruft ihnen zu: **„Deutsch, deutsch.“**

Dann ein Rückschlag:

„Zaborze-Dorf: 1272 Deutsch, 1648 Polen.“ **Wie ein Stöhnen geht es durch die Menge. Aber kein Wort, kein Ruf ertönt.**

Auf vielen Gesichtern ungläubiges Staunen: **„Soviele Dumme fallen auf Korfantys Ruh, auf die im Ronde liegende Landverteilung herein.“** Nun aber Erfolg auf Erfolg. **„Zaborze B.: 350 Deutsche, 162 Polen!“**

„Blauer Affe: 347:67.“

„Centnowski: 489:150.“ **Die gegen Mitternacht alle Stimmen gesammelt waren. Fast eine halbe Stunde wurde gerechnet. Das Wort wurde qualvoll.**

„870 Stimmen deutsch, 6015 polnisch. Bandelute, wir haben geliebt!“

Nicht endenwollender Jubel brach aus. Im Sturmstreich eilten die Menschen nach Haus. Daheim wartete man so in banger Sorge. Im Handumdrehen war der Hof leer.

„Jaborze deutsch, Jaborze deutsch.“

Nach der Wahl.

Am Montag mittig kamen die günstigen Nachrichten von überall. Aber gleichzeitig die Unglücksbockhaften. Die Polen rächten sich für den Ausfall der Wahl.

Zentnerweise wurden gefährliche Sprengstoffe aus den Magazinen der Bergwerksdirektionen geraubt, die Wächter überfallen und niedergemacht.

Die Apo (Abstimmungs-polizei) machte oft gemeinsame Sache mit den Verbrechern. Die deutschen Beamten wurden ermordet. Der Feuerwehrturm in Emanuelstegen bei Rattowig wurde in die Luft gesprengt.

Als ich mit der Straßenbahn nach Beuthen fahren wollte, erzählte man, daß bei Schauberg Bomben die Straßenbahn mit Handgranaten besorfen hatten. Infolgedessen wurde in dieser Richtung der Verkehr eingestellt.

Die Heimattreuen blühten in die Städte, wohin sich die Mordgesellen nicht getrauten.

Der edle Held Korjanty aber schrieb in seinem Organ, der Grenzzeitung: „Das Abstimmungsergebnis beeinträchtigt der Terror der deutschen Regierung und der Emigranten.“

Die Abreise.

Um 6 Uhr nachmittags sollte der Sonderzug 30, der uns von Mannheim nach Rattowig gebracht hatte, abfahren. Kurz nach 5 herrschte schon lebhaftes Treiben auf dem Bahnsteig.

Der Sanitätsfreiwillige, der schon auf dem Hinwege emsig tätig gewesen, war zur Stelle, führte mich nach dem Arztabteil, das er zum kleinen Lazarett ausgebaut hatte und war um die Unterbringung der Kranken eifrig bemüht.

Heiserdienste auf dem Bahnsteig waren von der interalliierten Kommission verboten.

So half einer dem anderen. Die Oberschleifer sahen uns mit Behmut scheiden. Ihr Dank war aufrichtig und herzlich.

Wir Reichsoberfleischer waren das Jünglein an der Woge, wir hatten den Ausschlag gegeben.

Das oberschlesische Volk hatte sich nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker für ein deutsches Oberschlesien entschieden.

Würde die Entente die Mehrheit achten? Zuviel Beweise von Hebelwollen hatten die Franzosen gegeben.

Die Rattowiger waren sich klar, was ihrer wartete. Sie mochten sich die Hölle nicht mit so vielen Schrednissen gedacht haben, wie sie von halbwillden, fanatischen polnischen Hehern empfand wurde.

Über bange Befürchtungen gaben sie Raum. „Ihr Glücklichen! Ihr Fahrt nach Deutschland! Nach dem armen, zerstückelten Deutschland, das uns ein Dorado dünkt. Aber wir...“

Von Rattowig nach Mannheim.

Einige hundert Menschen mehr als vorgesehen drängten sich in den Zug. Der Kildtransport sollte planmäßig erfolgen. Wer aber mochte länger als notwendig auf dem brennenden Boden verweilen?

Die Nervosität der Reisenden war groß und Zusammenstöße ereigneten sich, die aber friedlich endigten.

In Deutsch-Rasselwitz Postkontrolle und Gepäckrevision! Nicht mehr als 5 Pfund Nahrungsmittel dürfen mitgenommen werden.

Dann kamen endlich die schönen Städtchen des Oker- und des Riesengebirges. Trotz der späten Nachtstunden war der Empfang noch begeistert als auf dem Hinwege.

Musikkapellen, Liebesgaben, Ansprachen! Alle klangen aus in: „Habt Dank Ihr Treuen.“

Biel wurde gefragt und viel berichtet. Sachsen, Thüringen, überall das gleiche Bild, die gleiche Freude!

Ob Tag, ob Nacht! Die Menschen kamen auf die festlich geschmückten Bahnhöfe gestürzt und grüßten begeistert die Heimkehrer.

Spät in der Nacht erreichten wir Mannheim. Straßenbahnen waren bereitgestellt, um die müden Heimattreuen in die Quartiere zu bringen.

Nick Tappoli.

Roman von Jakob Christoph Heer.

(Copyright, 1920, by J. C. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin.)

3) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zwischen Ulrich und Gerold waltete nun eine gute Knabenfreundschaft, doch nicht ohne heimliche Schmerzen für jenen.

Er merkte, daß Nick, die während der Krankheit sein Entzücken gewesen war, mehr zu Gerold als zu ihm neigte. Wenn es zwischen Knaben und Mädchen zu einer Schlicht mit Schneehellen kam, ließ sie sich in die Wurfbahn Jaborgs, und wenn sie der rüchichtsvolle Junge verhehentlich einmal scharf ins Gesicht traf, so heulte sie nicht, sondern lachte ihn bloß mit blühenden Augen und weißen Zähnen an, eilte lächeln auf ihn los, und er war höflich genug, sich von ihren geschwinden Mädchenhänden niederrängen und von Kopf zu Fuß mit Schnee einreiben zu lassen.

Das offensbare Einverständnis zwischen den beiden nahm aber Ulrich weniger seinem Freund als Nick übel. Wir flatterhaft sind die Mädchen! Das überlegte er sich oft mit einem Seufzer, mußte sich aber selber zugestehn, daß ihn Gerold in allem übertraf, was einem Knaben in den Augen der Mädchen Wert geben konnte. Der etwas ausgeschossene Junge war einen Zoll größer als er, hatte ein feines Gesicht mit jartrotten Wangen, braune, sinnige Augen und war nicht nur durch die guten Kleider, die er trug, sondern auch durch Sitte und Wohlstand allen Knaben des Städtchens voran. Das stach Nick natürlich in die Augen.

Ulrichs eigene Vorzüge lagen an anderer Stelle: im raschen Begreifen, im eindringlichen Erfassen dessen, was ihnen der Lehrer bot. Da kam ihm der innerlich ansehnlich begabte Gerold nicht gleich, nahm vielmehr oft mit bescheidenem Wachen seine Hilfe in Anspruch, und gerade dieses bittende Bächeln tat ihm an Jaborg so wohl, daß er für ihn durchs Feuer gegangen wäre und ihm die Freundschaft Nicks mit wehmütigem Verzicht gönnte.

So kam der Frühling. Wasserreich und blau strömte der Rhein, der im Winter klein und grün dahingeflossen war.

Da lud Doktor von Jaborg die Knaben zu einem Ausflug ins Kofersfeld ein. Es war ein Tag in Blau und Gold, der Himmel hoch. Er führte sie hinaus durch die grünenden Felder, über denen die Lerchen schmetterten, auf den letzten Hügelzug des Schweizerlandes, von dem drei alte, sturmzerfahne Föhren

Dierzehn Tage waren wir weg von Mannheim. Dierzehn ereignisvolle, folgen schwere Tage! Wir haben Oberstiefeln wieder, das blühende, arbeitsreiche, gefegnete Land und in uns unaustrittbar fuhte nur der Gedanke: „Deutsches Land! Deutsche Kultur! Wir lassen es uns nicht entreißen.“

Hunderttausende können bezeugen:

„Deutsch sein, heißt treu sein.“

Schule und Nationalgefühl.

Aus Kreisen des deutschen Lehrervereins wird uns geschrieben: Man begegnet bei uns in Wort und Schrift bis zum Ueberdruß der Meinung, daß der Deutsche ein politisch schwach oder unbegabtes Wesen sei, und daß er im Gegensatz zum Engländer oder zum Franzosen der angeborenen Bitterkeit für politische Dinge ermangele. Diese ständige Wiederholung einer Behauptung, die auf die Erfahrungen der letzten Jahre und Jahrzehnte gegründet ist und an sich zunächst sehr einleuchtend klingt, droht nachgerade zu einem Verhasst zu werden, der darauf hinausläuft, die tatsächliche politische Unzulänglichkeit des Durchschnittsdeutschen hoffnungslos zu verewigen. Anstatt daß wir uns tagtäglich diese angebliche natürliche Mangelhaftigkeit gegenseitig beschneigen sollten wir lieber den Ursachen unserer unbestreitbaren Unterlegenheit nachspüren und deren Beseitigung anstreben. Es ist nämlich einfach gar nicht wahr, daß wir Deutsche von Geburt aus weniger Befähigung zum politischen Denken mitbrächten als Angehörige anderer Rassen und Völker; es wäre auch gar nicht einzusehen, weswegen die Natur ausgerechnet uns Deutschen eine Anlage vorenthalten haben sollte, die andere Menschen in mehr oder weniger reichem Maße besitzt. Was wir in der Regel als naturgegebene politische Intelligenz bezeichnen, ist weiter nichts als ein geschichtlich entstandener Bewußtseinszustand, der aus der deutschen Staatsentwicklung seit dem Dreißigjährigen Krieg zu erklären und als eine Art Räumung und Verantwortungslosigkeit zu bezeichnen ist. Nationalbewußtsein, politisches Wissen gedeihen nur einmal auf die Dauer nur auf dem Wurzelboden der Selbstverantwortung; diese aber setzt das Recht der Widerstand und Entscheidung voraus. Ohne die Verantwortung des Staatsgebühs im Volkrecht gibt es kein mind- und weiterrstes politisches Wollen.

Man muß sich diese Zusammenhänge vor Augen führen, wenn man von dem Standpunkt der Erziehung aus an eine Hebung des deutschen politischen Lebens herantreten will. Erkennt man nämlich den Eingangs erwähnten Verhasst von der ererbten „politischen Dummheit“ der Deutschen als zu Recht bestehend an, dann sieht die Aufgabe der Beseitigung dieses Zustandes geradezu verzerren aus, weil fehlende Naturanlagen sich nicht durch künstliche Maßnahmen schaffen oder ersetzen lassen. Keine staatsbürgerlichen Befehungen, Unterrichtsweise, keine Ausübung von Verfassungen vermöchten wesentlich etwas zu helfen, wenn uns der „richtige Sinn“ für Politik von einer graulamen Natur verhasst geblieben wäre. Der deutsche Lehrer aber bekennt sich bewusst zu der gegenseitigen Auffassung, daß die Quellen des staatsbürgerlichen Empfindens und Wollens bei uns wohl Jahrhunderte lang verhärtet waren, daß sie aber in der Tiefe noch vorhanden sind, und es gilt, ihnen wieder Bahn zu schaffen.

Das mag eine zeitraubende und harte Arbeit sein, die uns auch viel Begehrt kostet; aber an deren Bewältigung hängt unsere Zukunft als Staat und Volk. Es liegt uns ob, die Verhältnisse früherer Zeiten nachzusehen und uns durch lebendige Anteilnahme an der Gestaltung der eigenen Geschichte mit jenem ritter politischen Gefühl zu durchdringen, das für andere mündige Völker längst eine Selbstverständlichkeit ist. Die deutsche Schule wird mit heiliger Hingebung an dieser Aufgabe mitarbeiten in dem Sinne, freie und verantwortliche Bürger heranzuziehen zu helfen, die in der Volksgemeinschaft denken und leben.

Deutsches Reich.

Die Wahlen in Mecklenburg.

Nach den neuesten Feststellungen bedarf das ursprünglich mitgeteilte Ergebnis der Mecklenburgischen Landtagswahlen einer Berichtigung. Die D. B. P. hat 57 813 Stimmen (gegen 49 075 Stimmen bei der letzten Landtagswahl) erhalten. Somit entfallen auf die D. B. P. 12 (anstelle der ursprünglich angegebenen 11) Mandate. Die D. B. P. hat einen Stimmenzuwachs von fast 9000 Stimmen, während die Demokraten von 22 210 auf 14 127 Stimmen zurückgegangen sind. Während die Mehrheitssozialdemokratie einen Zuwachs zu verzeichnen hat, haben die Unabhängigen von ihren 24 450 Stimmen im vorigen Jahre nur rund 2600 übrig behalten. Die Kommunisten sind dafür von etwas über 1000 auf rund 15 000 gestiegen.

Baden.

Neue Regelung der staatlichen Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge.

2 Karlsruhe, 29. März. (Preis-Zeit.) Die Vorarbeiten zum Entwurf des Gesetzes vom 2. ds. Mts. sind, so schreibt die „Karlsruh. Zig.“ amtlich, soweit fertiggestellt, daß mit der Nachzahlung der erhöhten Bezüge bereits begonnen werden konnte. Bei den umfangreichen und zum Teil recht schwierigen und zeitraubenden Arbeiten ist es nicht möglich gewesen, die Auszahlung für alle Empfangsberechtigten im ganzen Lande gleichzeitig zu vollziehen, vielmehr geschieht dies schrittweise nach dem Fortgang der Ausrechnungen und Anweisungen. Jedenfalls wird alles aufgegeben werden, um die Sache so rasch als möglich zum Abschluß zu bringen. Um eine Zahlungsstörung zu verhüten, ist angeordnet worden, daß beim nächsten regelmäßigen Zahlungsnachmal die alten Gehältnisse ausbezahlt werden und daß unabhängig davon die Nachzahlungen für das abgelaufene Rechnungsjahr 1. 4. 1920 bis 1. 4. 1921 und das neue, mit dem 1. April 1921 beginnende Rechnungsjahr für sich besonders erledigt werden.

Von einer allgemeinen Vorzahlung oder Abschlagszahlung für die neuen Bezüge muß aus technischen Gründen, um die endgültige Zahlung nicht zu verzögern, im Einverständnis mit dem Landtag abgesehen werden. Die vom Landtag der Regierung erlassene Genehmigung zur vorläufigen Auszahlung ist so zu verstehen, daß die Auszahlungen vor der Genehmigung des zu erwartenden dritten Nachtragsetats zum Voranschlag und vor der Verabschiedung des Finanzgesetzes erfolgen, in diesem Sinn die Auszahlung also eine vorläufige sein soll.

Letzte Meldungen.

Um die Zollgrenze am Rhein.

London, 29. März. (W.B.) Daily Telegraph meldet die Abreise des britischen Vertreters bei der N.-A. Rheinlandschaftskommission Robertson nach Paris zur Unterzeichnung des britischen Vorschlags in Paris bei der bevorstehenden Erörterung über die z m e d ä h i g s t e Durchführungs des Vorschlags des Obersten Rates betr. die Errichtung einer Zollgrenze am Rhein.

Violani in Washington.

Paris, 29. März. (W.B.) Nach einer Havasmeldung aus New York habe der Abg. Violani bei seiner Ankunft in New York erklärt, er sei nach den Vereinigten Staaten gekommen, um dem neuen Präsidenten der Republik die Achtung der französischen Regierung und des französischen Volkes zu versichern. Er könne, so lange er den Präsidenten Harding nicht gesprochen habe, keine weitere Erklärung abgeben. Indem er den ersten und größten Bürger der amerikanischen Demokratie begrüße, begrüße er auch das amerikanische Volk, für das Frankreich eine sehr tiefe Zuneigung (i) und tiefe Dankbarkeit empfinde.

Reuter meldet aus New York die Ankunft Violanis in den Vereinigten Staaten. Warning Post meldet aus Washington dazu, Harding werde Violani am Mittwoch empfangen und Violani werde ihm dann den Plan, den die französische Regierung ausgearbeitet habe, um die Vereinigten Staaten zur Ratifizierung des Friedensvertrages von Versailles und zum Eintritt in den Völkerbund zu bewegen, überreichen. Harding werde dabei, so schreibt der Korrespondent, jeden einzelnen Vorschlag mit Aufmerksamkeit und Sympathie anhören; es sei aber sehr zu bezweifeln, ob der Präsident weitergehend eine endgültige Zustimmung geben werde. Eine endgültige amerikanische Politik Amerikas sei aber bisher nicht ausgearbeitet worden und Präsident Harding befinde sich so zwischen zwei Feuern. Die letzten Rooseveltverträge stehen eine Teilnahme der Vereinigten Staaten am Völkerbund ausgeschlossen erscheinen und hätten allen weiteren Erörterungen darüber ein Ende gemacht.

Vor einem Bergarbeiterausland in England.

London, 29. März. (W.B.) Wie die Blätter melden, befinde keinerlei Anzeichen für irgend ein Eingreifen der Regierung in den Streit zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern. Eine allgemeine Arbeitseinstellung der Arbeiter in den Kohlenrevieren am 1. 4. erscheint so unermesslich. Der Volkswirtschaftsausschuß des Bergarbeiterverbandes tritt morgen nachmittag zu einer Sitzung zusammen.

Starke Feenbeben.

Heidelberg, 29. März. (W.B.) Am Ostermontag verzeichneten die Erdbebenapparate der Landeshermanns ein ziemlich heftiges Feenbeben. Der erste Einschlag erfolgte um 9,02, der zweite um 9,12, während die langen Wellen um 9,27 eintraten. Die stärkste Bewegung erfolgte um 9,38 Uhr, während das Ende etwa 10,50 Uhr verzeichnet wurde. Die Entfernung beträgt rund 9000 Kilometer.

„Ist es denn nötig, daß alle unsere vier Buben wieder Schmiede werden? Genügt es nicht, daß Du Friedrich nach Winterthur in die Lehre gegeben hast?“ erwiderte sich die Mutter. „Bist es denn wirklich ohne Handwert kein Glück in der Welt, und beleidigen wir nicht Gottes Vorsehung, wenn wir ihm ein Tor verhasst, das sich ihm ohne unser Dazutun aufgeschlossen hat?“ Die zarte, schwarzhaarige Frau wehrte sich für die Jugendrechte des Knaben wie eine Löwin für ihr Junges, und Meißler Junghans, der sonst sein Wort als unanfechtbar und unwiderrüchlich betrachtete, fand an ihren kampfbereiten Augen Wohlgefallen. „Du kleines Weib, was verhasst denn Du von den Dingen der Welt! Ich hat mich nun einmal durch seinen Flug in die Brombeerstauden erschreckt.“ Die tapfere Frau rief den Pfarrer von Badenbesonnen auf, und Tappoli, der sich an allem freute, was der Speibürgerlichkeit und dem stäubigen Alltag zumidertraf, brachte Ulrich auf das Konstanzer Gymnasium.

So nahm die törichte Fliegerei für den Knaben doch noch ein gutes Ende.

Ulrich wohnte mit Gerold und dessen Vater in dem Schloßchen, das mit vier großen Bappeln vor dem Giebel auf der Höhe von Kreuzlingen stand und über Konstanz, den Bodensee und den Rhein hinausblühte. Jeden Morgen wanderten die Freunde mit ihren Bächern in die Stadt. Gerold, der wohl wegen des Adelstitels, aber auch wegen seines lebenswürdigen Wollens von den Mitschülern viel umwooben war, hielt mit niemand treuere Freundschaft als mit dem Gespielen von Eglisau, der, aus härterem Stoff geschaffen, die größere geistige Spannkraft besah und in seinen Gedanken tiefer grub. Der junge, weichgeartete Edelmann, der nur durch eine ruhrende Pflichttreue und hingebenden Hiech mit dem begabteren Freunde Schritt zu halten vermochte, sah ihn oft mit leiztraurigen Lächeln an. „Gott, wär ich so frisch und stark wie Du! Mein Vater hat wohl Recht, wir leiden unter dem alten Blut.“

In der feinen Seele Gerolds wohnte aber noch ein Schmerz, über den er nicht sprach, den Ulrich jedoch ahnte: das Leid darüber, daß sich die Eltern geschieden hatten. Jedes Jahr zweimal verbrachte er die Ferien bei der Mutter, die auf einem Gut bei Wädle in ihrer Heimat lebte. Dann kam er jedesmal etwas bedrückt an den Bodensee zurück. Was war es für ein herbes Knabenlos, die Wälder zu entbehren, wenn er beim Vater weilte, den Vater, wann er bei der Mutter zu Besuch war! Er liebte beide zärtlich. An diesem Zwiespaß lag es wohl, daß aus seinem sonst rüstigen Wesen stets etwas wie ein summes Leid sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Die neuen Post- und Telegraphengebühren.

Die wesentlichsten neuen Gebühren, die am 1. April im Post-, Schied- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands in Kraft treten, sind folgende:

- für Postkarten im Ortsverkehr . . . 30 Pfg.
Fernverkehr . . . 40
für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. . . 40
über 20 „ 250 Gr. . . 60
für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. . . 60
über 20 „ 100 Gr. . . 80
über 100 bis 250 Gr. . . 1 R. 20

(Ortsverkehr ist der Verkehr innerhalb des Orts- und Landbestellbezirks des Aufgabepostorts. Die Grenze des Aufgabepostorts deckt sich mit der Gemeindegrenze. Für Groß-Berlin gelten hiernach die Gebührensätze für den Ortsverkehr.)

- für Drucksachen bis 50 Gr. . . 15 Pfg.
über 50 „ 100 „ . . . 30
100 „ 250 „ . . . 60
250 „ 500 „ . . . 80
500 „ 1 Rg. . . 1 R.
für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 15 Pfg.

(Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr.)

- für Geschäftsbriefe bis 250 Gr. . . 60 Pfg.
über 250 „ 500 „ . . . 80
500 „ 1 Rg. . . 1 R.
für Warenproben bis 250 Gr. . . 60 Pfg.
über 250 „ 500 „ . . . 80
für Päckchen bis 1 Rg. . . 1 R. 50
für Pakete . . . 4 R.

(Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogen. Zeitungs Pakete — bis 5 Rg. in der Rahzone kosten 1 R. 50 Pfg.)

- Die Versicherungsgebühr für Wertsendungen bleibt unverändert.
für Postanweisungen bis 50 R. . . 50 Pfg.
über 50 „ 250 „ . . . 1 R.
250 „ 500 „ . . . 1 R. 50
500 „ 1000 „ . . . 2 R.
1000 „ 1500 „ . . . 3 R.
1500 „ 2000 „ . . . 4 R.
(Reisbetrag auf 2000 R. erhöht.)

Die Einschreibgebühr wird auf 1 R. festgesetzt. Für die Einbestellung sind bei Vorauszahlung zu erichten:
für eine Briefsendung . . . 1 R. 50 Pfg.
für ein Paket . . . 2 R. 50 Pfg.

Neu eingeführt wird eine Gebühr von 30 Pfg. für das Verlangen der wiederholten Vorzeigung von Postaufträgen und Nachnahmeforderungen.
für Zahlkarten bis 50 R. . . 25 Pfg.
über 50 „ 500 „ . . . 50
500 „ 1000 „ . . . 1 R.
1000 „ 2000 „ . . . 1 R. 50
2000 R. . . 2 R.

für Auszahlungen mit Scheck eine feste Gebühr von 30 Pfg. und eine Steigerungsgeldgebühr von 1/10 vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrags. Für Kassenschecks, die bargeldlos begeben werden, wird die feste Gebühr von 30 Pfg. erhoben.

nur nach Westpolen zugelassen, auch ist das Reistgewicht für Warenproben nach Jugemburg und Ungarn auf 300 Gr. beschränkt.
Nach dem übrigen Ausland gehen im Postverkehr folgende Gebührensätze:
Briefe bis 20 Gramm . . . 1 R. 20 Pfg.
für jede weitere 20 Gramm . . . 60 Pfg.
Postkarten einfache . . . 80 Pfg.
mit Antwort . . . 1 R. 60 Pfg.
Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben für je 50 Gramm . . . 30 Pfg.
jedoch für Geschäftspapiere mindestens 1 R. 20
für Warenproben mindestens 60 Pfg.
(Reistgewicht für Drucksachen und Geschäftspapiere 2 Rg., für Warenproben 300 Gramm.)

Einschreibgebühr
Nachnahmegebühr
(dom Abseher neben den sonstigen Gebühren im voraus zu erichten)
für eingeschriebene Briefsendungen, Wertbriefe und Wertkästchen . . . 30 Pfg.
für Pakete 10 Pfg. für je 10 R., mindestens 50 Pfg.
Postanweisungen bis 50 R. . . 50 Pfg.
über 50 bis 100 R. . . 1 R.
für jede weiteren 100 R. . . 50 Pfg.
jedoch nach England und den Kolonien . . . 1 R.

Table with 3 columns: Beförderungsgeld, Versicherungsgebühr, Sonstige Gebühr. Rows include Briefe, Päckchen, Pakete.

Städtische Nachrichten.

Rückkehr der badischen und pfälzischen Abstimmer aus Oberschlesien.

Die ehemalige badische Residenz hat uns gezeigt, daß man zu jeder Stunde zur Stelle sein kann, wenn es gilt, so verdienstvolle Leute, wie die aus der ober-schlesischen Heimat zurückkehrenden Abstimmer, zu ehren. Wir haben bereits unsern Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Samstag Nacht kein einziger Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden zum Empfang auf dem Hauptbahnhof erschienen war.

Sonntag früh 2 Uhr 49 Min. traf der zweite Zug mit den zur Abstimmung in die Heimat geistigen Oberschleslern im hiesigen Hauptbahnhof ein, begrüßt von den flotten Weisen eines Hornquartetts. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich außer den Angehörigen noch zahlreiche anderes Publikum zum Empfang eingefunden.

Die ehemalige badische Residenz hat uns gezeigt, daß man zu jeder Stunde zur Stelle sein kann, wenn es gilt, so verdienstvolle Leute, wie die aus der ober-schlesischen Heimat zurückkehrenden Abstimmer, zu ehren. Wir haben bereits unsern Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Samstag Nacht kein einziger Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden zum Empfang auf dem Hauptbahnhof erschienen war.

Die ehemalige badische Residenz hat uns gezeigt, daß man zu jeder Stunde zur Stelle sein kann, wenn es gilt, so verdienstvolle Leute, wie die aus der ober-schlesischen Heimat zurückkehrenden Abstimmer, zu ehren. Wir haben bereits unsern Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Samstag Nacht kein einziger Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden zum Empfang auf dem Hauptbahnhof erschienen war.

Die ehemalige badische Residenz hat uns gezeigt, daß man zu jeder Stunde zur Stelle sein kann, wenn es gilt, so verdienstvolle Leute, wie die aus der ober-schlesischen Heimat zurückkehrenden Abstimmer, zu ehren. Wir haben bereits unsern Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Samstag Nacht kein einziger Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden zum Empfang auf dem Hauptbahnhof erschienen war.

Die ehemalige badische Residenz hat uns gezeigt, daß man zu jeder Stunde zur Stelle sein kann, wenn es gilt, so verdienstvolle Leute, wie die aus der ober-schlesischen Heimat zurückkehrenden Abstimmer, zu ehren. Wir haben bereits unsern Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Samstag Nacht kein einziger Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden zum Empfang auf dem Hauptbahnhof erschienen war.

Die ehemalige badische Residenz hat uns gezeigt, daß man zu jeder Stunde zur Stelle sein kann, wenn es gilt, so verdienstvolle Leute, wie die aus der ober-schlesischen Heimat zurückkehrenden Abstimmer, zu ehren. Wir haben bereits unsern Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Samstag Nacht kein einziger Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden zum Empfang auf dem Hauptbahnhof erschienen war.

same deutsche Vaterland fand begeisterten Widerhall und letzte über in den allgemeinen Gesang der deutschen Hymne „Deutschland, Deutschland über Alles.“ — Sodann begrüßte Oberbürgermeister a. D. Siegrist die Heimkehrenden namens des Schutzbundes für die Grenz- und Auslandsdeutschen und dankte allen, die zum Gelingen des großen Wertes beigetragen haben. Sein Hoch galt Oberschlesien. — Der Sprecher der Oberschlesier dankte bewegt für den freundlichen Empfang, gelobte namens seiner Landsleute, die Treue dem deutschen Vaterlande auch weiterhin zu bewahren und brachte ein freudig aufgenommenes Hoch auf unser liebes Badener Land aus. Frohe Klänge des Wäferquartetts schloffen die schöne Feier und begleiteten den Zug, der sich langsam in Bewegung setzte, um die übrigen Oberschlesier in ihre Oberländer Heimat zurückzuführen.

Erhöhung der Telegraphen-Nebengebühren. Vom 1. April ab sind im Zusammenhang mit der Erhöhung der Telegraphengebühr im innerdeutschen Verkehr auf 30 Pfennig das Wort, mindestens 3 A für ein Telegramm, zum Teil auch die Telegraphen-Nebengebühren erhöht. Danach kostet die Hinterlegung und Anwendung einer abgekürzten Telegrammschrift jährlich 180 A. Für die Einbestellung von Telegrammen nach Orten ohne Telegraphenanstalt sind bei Vorauszahlung 3 A zu entrichten. Neu eingeführt ist eine Lagergebühr von 30 Pfg. für jedes post-, telegraphen- und bahnhofsagernde Telegramm. Der Absender eines Telegramms hat künftig stets seinen Namen und seine Wohnung auf der Telegrammschrift anzugeben.

Radsfahrereinfahrt mit Todesfolge. Am Karfreitag machte der 46 Jahre alte, verheiratete Esendreher Blümmel von Seidenheim eine Radtour nach der Bergstraße. Als er abends gegen 7 Uhr die steile Straße von Ritschweiler nach Hohenbachhausen hinunterfuhr, verlor er die Herrschaft über sein Rad und rannte mit voller Wucht gegen den Rücken eines Spaziergängers an. Beide kamen zu Fall. Der Spaziergänger, der eine Kopfverletzung davontrug, erholte sich nach kurzer Zeit, während der Radsfahrer ins Krankenhaus nach Weimheim verbracht werden mußte. Er verstarb dort am gleichen Abend gegen 11 Uhr.

Postzelbericht vom 29. März. Großfeuer. Am 27. März, nachmittags 2 Uhr 45 Min., entstand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in dem Anwesen der Michael Bohrmann Landwirtschwiter in Scharhof Feuer, welches die Scheune und Stallung bis auf die Umfassungsmauern, außerdem landwirtschaftliche Maschinen und 250 Zentner Stroh und Heu im Gesamtwerte von 130 000 Mark zerstörte. Das in drei Stallungen befindliche Vieh konnte gerettet werden. Der Brand konnte von der Berufsfeuerwehr Mannheim und freiwilligen Feuerwehren Sandhofen gelöscht werden. Die Brandgeschädigte ist gegen Feuerhazard versichert. — Am Abend zuvor brach in einem Schloßzimmer des Landwirts Weidel in Scharhof auf ebenfalls nicht aufgeklärte Weise ein Brand aus, wobei Kleider und Wäschestücke im Werte von etwa 1700 Mark verbrannten. Gebäudeschaden ist nicht entstanden. Das Feuer wurde von Hausbewohnern wieder gelöscht.

Strahnenraub. Am 27. März Abends wurde in der Nähe vom K-Schulhaus der Ehefrau eines Apothekers von einem 21 Jahre alten Schloßer von Ogersheim eine wertvolle Handtasche mit Geld entzogen. Auf das Geschrei der Ueberfallenen warf der Täter während der Flucht die Handtasche über den Zaun des K-Schulhauses. Vorübergehende hielten den Strahnenräuber an, ließen ihn aber nachher wieder springen. Einem Schutzmännchen ist es später gelungen, den vor einer Herberge stehenden Täter zu verhaften. — In der Nacht vom 26. zum 27. März zwischen 1 und 2 Uhr wurde auf dem Luisenring bei H 7 einem Feinmechaniker von 4 noch unbekannten Männern, in deren Begleitung sich eine Frauensperson befand, eine Brieftasche mit 280 Mark Bargeld, verschiedene Legitimationspapiere, sowie eine Taschenuhr geraubt. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

10 000 Mark Belohnung. Seit heute ist der verheiratete Agent Hermann Weber, geboren am 25. Mai 1892 zu Ludwigshafen a. Rh., zuletzt dort wohnhaft, nach Unter-schlagung von 200 000 Rk. flüchtig. Vermutliche Fluchttrichtung Mainz-Rhein, da er um 3/4 Uhr nachmittags, 3 St. der Abfahrt des D-Zuges Mainz-Rhein, am Bahnhof Ludwigshafen a. Rh. gesehen wurde. Beschreibung des Weber: 29 Jahre alt, 1,63 Meter groß, starkes Figur, bartlos, unreines Gesicht (Blick), hohe Stirne, graue Augen, braune Augenbrauen, blaue breite Nase, große, etwas absteigende Ohren, großen Mund, einen Goldzahn, irramme Haltung, Ludwigshafener Mundart, spricht außerdem etwas französisch und gut englisch, trägt hellfarbten englischen Sportanzug (lange umgeschlagene Hose), hellgrauen weichen Filzhut und hellgelben Sommermantel. Für Ergreifung des Weber und Beibringung des Geldes sind 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurden: In der Nacht vom 10. zum 11. März aus einem Hause in T 6 eine hellgelbene sogen. Schiebeltasche, 300 Mark Bargeld, bestehend aus meistens zerrissenen Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücken, sowie Wäsche- und Kleidungsstücke, am 23. März aus dem Hause L 10, 5 Schmuckstücke, Kleidungsstücke und Schuhe im Gesamtwert von etwa 3700 Mark; in der Nacht vom 26. zum 27. März aus dem Schloßgäßchen H 6, 1 Schutzmännchen im Gesamtwert von 4 585 Mark; am 28. März, vormittags zwischen 5 und 6 1/2 Uhr, auf der Parkstraße von Schweglingen nach der Rheinau von einem Führer 4 Kisten mit zusammen 13 150 Stück losen Zigarren im Wert von ungefähr 12 000 Mark.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe. Beobachtungen vom Dienstag, den 29. März 1921, 8 Uhr morgens (MEZ) Auf Grund land- und fernwetterkundlicher Beobachtungen.

Table with 7 columns: Ort, Luftdruck in NN mm, Temp. in C, Wind, Witterung, Niederschlag in mm. Rows include Hamburg, Königsberg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Regensburg, Stockholm, Sporonardo, Bobo, Paris, Marseille, Zürich, Wien.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7 Uhr morgens)

Table with 7 columns: Ort, Luftdruck in NN mm, Temp. in C, Wind, Witterung, Niederschlag in mm. Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Wöllingen, Feldberg, Hof, St. Blauen.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das Tiefdruckgebiet über Nordwesteuropa hat sich noch weiter vertieft und beherrscht heute den größten Teil Europas, während sich der hohe Druck ganz nach Süden und Osten zurückgezogen hat. Ueber Frankreich, wo der Luftdruck sehr gestärkt abend weiter gefallen ist, dringt ein Regengebiet vor, das auch in Süddeutschland wieder Erlebung und Regen verursachen wird.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch, 30. März, nachts 12 Uhr: Neuartiges Erlebung und Regenfälle, starke, aufsteigende westliche Winde, kühl.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 29. März. (Draht.) Nach der viertägigen Verhinderung zeigte die Börse wiederum sehr geringfügige Unternehmungen. Auf den meisten Gebieten blieben die Umsätze auf einige Papiere beschränkt. Zur Zurückhaltung trugen natürlich die kommunistischen Unruhen bei, wenn auch die Ansicht der Börsenkreise geneigt ist, dem Kommunistenterror nur eine kurze Lebensdauer zuzusprechen. Montanaktien lagen mit wenig Ausnahmen fester. Stärkere Kurssteigerungen erlitten anfanglich Phönix-Bergbau, 6,50 plus 1%; Mannesmann gewannen 5%. Schwach lagen dagegen oberbayerische Werte, welche durch die weitere Unsicherheit stark beeinflusst wurden. Oberbedarf verloren zur ersten Notiz ca. 8%. Harpener schwächten sich ebenfalls ab. Mansfelder Kuxe fester, sie stellten sich auf 5225-5275. Daimler-Motoren, für welche sich wieder etwas Nachfrage einstellte, gingen zu gebesserten Kurse um. Unter den chemischen Aktien wurden Grisehim lebhafter umgesetzt. B. d. Anilin, Scheideanstalt stellten sich ebenfalls höher. Elektropapiere blieben gänzlich vernachlässigt. Zellstoff Waldhof wurden in großen Beträgen ansehnlich höher. Der Anfangskurs mit 500 erfuhr eine Steigerung von 15%. Spinnerei Ettlingen, Gummiwarenfabrik Peter fanden ebenfalls regere Beschäftigung. Auslandspapiere lagen entsprechend der Stille am Devisenmarkt recht ruhig. Mexikaner gut behauptet. Deutsche Petroleum lebhaft, 750%. Im weiteren Verlaufe trat eine weitere Befestigung in Phönix-Bergbau ein. Zellstoff Waldhof stark gefragt. Hamburg-Amerika Paketfahrt büßten 3% ein, während Nordd. Lloyd besser hielten. Die Börse schließt bei fester Tendenz.

Privatdiskont 3%.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 29. März. (Draht.) Den Meldungen über die kommunistischen Unruhen in den verschiedenen Gegenden Deutschlands trug die Börse insofern Rechnung, als sich die Unternehmungslust in engen Grenzen hielt und der Kursstand sich infolge der deshalb vorherrschenden Geschäftstille nicht erheblich veränderte. Die Börse bekundete aber gute Widerstandskraft, und die ihr innewohnende Festigkeit prägte sich später deutlich aus. Anfänglich bewirkten einige Verkaufsaufträge für Montan- und einige Industriewerte Kursaufschläge bis zu 7% für Biemarckhütte bis zu 20%. Phönix-Aktien erhöhten später den anfänglichen Gewinn von 17 auf 24%, ohne sich indes behaupten zu können. Auch für Geleisenkirechner u. Deutsch-Luxemburger gab sich später regere Kaufinteresse zu erkennen, was die Einholung der anfänglichen Einbußen bewirkte. Bei Kursgewinnen von 15-20% sind noch Daimler, Oranien u. Koppel, Deutsch-Übersee Elektrische und Deutsche Petroleum zu erwähnen. Recht fest lagen von vornherein chemische Aktien. Heimische Rentenwerte behaupteten ihren Kursstand, ungarische waren leicht gebessert. Die Devisenpreise zogen bei kleinen Umsätzen mäßig an. In Polennoten ist das Geschäft wesentlich stiller geworden, der Kurs wurde mit 5,25-8,00 genannt.

Kursverluste infolge der Zahlungsverbote.

Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie-u. Handelslages befand sich in seiner letzten Sitzung mit einer im Reichsausgleichsgesetz vorhandenen Lücke, die für deutsche Schuldner, deren Gläubiger zwar dem Feindbund angehören, aber im neutralen Ausland ansässig sind, oder deren Gläubiger dem Feindbund nicht angehören, aber in seinen Ländern wohnen, verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen kann. Da nämlich die im Kriege erlassenen deutschen Zahlungsverbote die eben erwähnten beiden Gruppen nach dem Friedensvertrag auf sie keine Anwendung findet, so hat ein ihnen verschuldeter Deutscher nicht die Möglichkeit, im Wege des Ausgleichsverfahrens seine Schulden zum Friedenskurs (§ 27 des Reichsausgleichsgesetzes vom 24. April 1920) abzurufen, obwohl ihn ebenfalls die deutschen Zahlungsverbote an der rechtzeitigen Zahlung hinderten. Diesem Mißstand wünscht der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelslages durch entsprechende Maßnahmen der Gesetzgebung und der Verwaltung abzuwehren zu sehen.

Badische Gesellschaft für Zuckerraffination, Waghäusel. Im Zusammenhang mit dem bereits angekündigten Kapitalerhöhungsantrag der Gemeinschaft süddeutscher Zuckerraffinerien um 55 Mill. M. (siehe Nr. 141) beruft nunmehr die Zuckerraffinerie Waghäusel auf den 23. April nach Mannheim eine a.-o. G.-V. ein, wie aus dem Anzeigentext zu ersehen ist. Aus der Einladung geht hervor, daß der auf diese Gesellschaft entfallende Betrag 15,60 Mill. M. beträgt. Ebensoviel ist auch der Anteil bei der Zuckerraffinerie Frankenthal. Dadurch erhöhen sich nunmehr die Stammkapitalien beider Gesellschaften auf je 43 Mill. M. Von den 15,60 Mill. M. jungen Aktien werden 13,20 Mill. M. von einem Konsortium den Aktionären zum Bezuge (Verhältnis 1 zu 2) angeboten, während die restlichen 2,40 Mill. M. zur Bauschneidung und zum Aktienaustausch unter den Fabriken verwendet werden.

Zuckerraffinerie Rheingau A.-G., Worms. Die Gesellschaft beruft auf den 23. April eine Generalversammlung zur Erhöhung des Aktienkapitals um 4,66 auf 13,66 Mill. M. ein. Die Erhöhung des Aktienkapitals soll einen Teil der Mittel zur Durchführung der großen diesjährigen Erweiterungsbauten anbringen.

Waren und Märkte.

Mannheimer Warenbörse.

Die Warenbörse war außerordentlich schwach besucht, sodaß es sich nahezu ergrübt, heute über den Verkehr zu berichten. Chemikalien sind im ganzen reichlicher angeboten als in der Vorwoche und die Preise zeigen eine leichte Abschwächung. Formaldehyd, 30%, war excl. Ballons zu 22-20 M. und 40%ige Ware zu 20,50 M. für die 100 kg hiesiger Nähe angeboten. Tannin in Pulver, extra fein, Marke A, mit 78-80% Gerbstoffgehalt zu 86 M., Marke A II, mit 73-75% Gerbstoffgehalt zu 85,50 M. per Kilo excl. Verpackung ab südsächsischer Fabrik am Marke. Für Schwefelblüte, garantiert reine Ware, verlangte man je nach Marke 254-370 M. für die 100 kg brutto für netto in Säcken von 50 kg Cif Mannheim. Alaunkristallmehl, Ammoniak fein, erstklassiges Fabrikat, kostete brutto für netto incl. Verpackung 227-325 M. die 100 kg ab hiesiger Nähe. Kali-Alaunkristallmehl, grob, erstklassiges Fabrikat, in Jutesäcken, war ab hiesigem Lager zu 230 M. die 100 kg am Marke. Baryt Kohlenstaub, chem. gefällt, hochprozentige Ware, kostete excl. Sackpackung 200 M. die 100 kg ab hiesigem Lager.

Mannheimer Produktenmarkt.

M. Mannheim, 29. März. Am heutigen Markttage herrschte im allgemeinen noch Feiertagsstimmung; es war hauptsächlich festzustellen, daß der Besuch von auswärtig sehr gering war. Im Getreidehandel lauteten die Angebote von Übersee eher etwas fester; man verlangte für amerikanischen Hart- und Redwinterweizen 1974-1974 holl. Gulden per 100 kg Cif Rotterdam, Hamburg oder Bremen. Auch Mais hatte weiter recht ruhigen Markt; La Plata-Mais, 78 kg Ausladungswert, in Bremen greifbar, wurde zum Preise von 203-200 M., per März-Abladung zu 216-214 M. und per April-Verschiffung zu 213-211 M. bahnhofl. Bremen offeriert. In Mannheim greifbarer Mais stellte sich auf 202-200 M. brutto für netto um

Frankfurter Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

24.		29.	
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00

Dividenden-Werte.

24.		29.	
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29

Berliner Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

24.		29.	
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00
3% Reichsbank	77,00	77,00	77,00

Dividenden-Werte.

24.		29.	
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29
Bank-Aktion	24	29	29

Nürnberg Hoptenmarkt.

(Originalbericht.)

Bei unverändert ruhiger und vielfach gedrückter Tendenz hielt sich das Hoptengeschäft in den letzten Tagen in recht engen Grenzen und es kamen in der letzten Woche, die an sich wegen des Osterfestes nur vier Markttag hatte, nur 100 Ballen zum Verkauf. Zufahren waren dagegen 130 Ballen. Die Preise gaben bei dem überwiegenden Angebot weiter nach und erreichten für Markt- und Gebirgs- hopten 950-1200 M., für Württemberger 1250 M. und für Hallertauer 950-1200 M., alles nur für gut, mittel und prima Sorten; geringe und gelbe Ware werden überhaupt nicht beachtet. Nominell notierten bei Wochenschluß Markt- u. Gebirgs- hopten prima 1200-1400 M., mittel 1000-1100 M.; Spalter sowie Hallertauer einschließlich Siegelgut prima 1500 bis 1600 M., mittel 1000-1400 M.; Württemberger und Tettlinger prima 1400-1500 M., mittel 1000-1200 M. Der Markt schloß in gedrückter Stimmung und mit der Aussicht, daß die Preise noch weiter zurückgehen.

Die Nachrichten von den ausländischen Hoptenmärkten sind weniger von Bedeutung. Vom Saager Markt liegen überhaupt keine Meldungen vor. In Belgien sind durch Spekulationskäufe die Preise für graubraune Hopten wieder ziemlich in die Höhe getrieben worden und haben bereits 220-280 Frca. erreicht.

Nach Meldungen aus verschiedenen Anbaugebieten herrscht bereits und zwar infolge der fortgeschrittenen schönen Witterung, in den Hoptenarten lebhaftere Tätigkeit zur Instandsetzung der Anlagen. Die Pflanzen haben im allgemeinen gut überwintert und es wird auch mit dem Aufbrechen bald begonnen werden.

Baumwollmarkt.

(Knoop u. Fabarius, Bremen.)

Nach einer sehr stetigen Eröffnung befestigten sich die Märkte außerordentlich und schlossen am 23. ds. Mtg. fest wie folgt:

Bremen: fully middling g. c. u. st. loko 18 1/2 M. per Kilo.	disp.	Mai	Juli	Oktober	Dezember
Liverpool: —	8.16 d.	8.34 d.	8.50 d.	8.56 d.	
Newyork: —	12.63 ca.	13.07 ca.	13.59 ca.	13.85 ca.	
Neworleans: 11.50ca.	12.58	13.08	13.25	13.43	

Eine ausgesprochene, sich fortschreitend verstärkende Tendenz nach oben gab der letzten Woche ein besonderes Gepräge, und wenn dies auch in der Hauptsache zunächst nur an den Terminmärkten der Fall war, so kann diese Bewegung ihren Einfluß auf die allgemeine Entwicklung doch nicht verfehlen. Es regt sich denn auch, einstellend allerdings nur schüchtern, eine Nachfrage, die zu der Hoffnung berechtigt, daß in der Tat das Schlimmste hinter uns liegt. Eine Belebung der Nachfrage, wenn sie auch nur ganz allmählich erkennbar wäre, würde zweifellos die Märkte, besonders den Süden, außerordentlich befestigen und zu einer Gesundung der Verhältnisse führen. Wenn, wie man annimmt, die Arealreduktion im Süden etwa 30% betragen wird, so ist ein Ausgleich der jetzigen Überversorgung an Rohmaterial gegen eine normale Versorgung in absehbarer Zeit unbedingt zu erwarten. Man hört neuerdings denn auch, daß die Banken im Süden Zwangsveränderungen bevorzuger Baumwolle nicht mehr vorzunehmen haben, zu solchen auch voraussichtlich nicht mehr schreiten werden.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 29. März. (Draht.) Im Produktengeschäft war zumeist noch Feiertagsstille vorherrschend, und auch der Preisstand veränderte sich nur wenig. Mais lag am Samstag recht schwach, und auch heute hat sich darin nicht viel geändert; nach wie vor drückt das Angebot von Bezugschleusen, und zwar besonders von roten, empfindlich auf die Marktlage. Unverändert still blieb auch die Geschäftslage in Hülsenfrüchten und den übrigen Artikeln.

Vom Oelsaatmarkt. Der Markt blieb weiterhin ruhig und geschäftslos. Es notierten: Copra: Ceylon f. m. a. März/April-Abladung auf Rotterdam-Hamburg 31.10 Lstrl., Straits f. m. a. März/April-Abladung auf Rotterdam-Hamburg 29 Lstrl., Macassar f. m. a. März/April-Abladung auf Rotterdam-Hamburg 33 holl. Gulden; Palmkerne: Kongokerner, schwimmend auf Antwerpen 18 Lstrl., Kamerunkerner per D. Mont Blanc auf Hamburg 20 Lstrl., Kamerunkerner per D. Fourichon auf Hamburg 20 Lstrl.; Sesamsaat: chinesis. gelb, schwimmend auf Hamburg 23 Lstrl., März/April-Abladung auf Hamburg-Rotterdam 20 Lstrl.; Erdnüsse: Rufisque ungeschält, März/April auf Rotterdam-Hamburg 82 franz. Frca., Niger ungeschält, prompte Verladung von Liverpool auf Hamburg 20 Lstrl.; Babasckerna: loko Rotterdam 26 Lstrl., April-Mai-Abladung auf Antwerpen-Rotterdam-Hamburg 25 Lstrl.; Schinüsse: loko Hamburg 16 Lstrl., April/Mai-Abladung auf Antwerpen-Rotterdam-Hamburg 15 Lstrl.

Devisenmarkt.

Frankfurt, 29. März. (Draht.) Bei sehr stillem Geschäft trat im Vormittagsverkehr mäßige Befestigung ein. Wien wurde 1654, Budapest 215 genannt. Die weitere Ermattung der Mark in der Schweiz gab im amtlichen Verkehr Anlaß zu einer mäßigen Aufwärtsbewegung; doch blieben die Umsätze bescheiden. Es wurden folgende Kurse genannt: London 226 1/2 (amtlich 228), Paris 437 1/2 (430 1/2), Brüssel 453 1/2 (450), Holland 218 1/2 (218 1/2), Newyork 63 1/2 (63.20), Schweiz 108 1/2 (109), Italien 251 (250 1/2).

Frankfurter Devisen.

Anteil	24. März	29. März	24. März	29. März
Holland	2170.30	2174.70	2180.30	2180.70
Belgien	434.50	435.30	438.50	438.50
London	245.75	246.75	247.75	248.25
Paris	436.00	437.00	440.00	440.00
Schwiz	1070.40	1070.60	1070.60	1070.60
Neuyork	63.10	63.20	63.20	63.20
Italien	248.75	248.75	248.75	248.75
Österreich	1102.30	1102.30	1102.30	1102.30

Frankfurter Notenmarkt.

Anteil	24. März	29. März	24. März	29. März
Amerikanische Noten	62.50	62.75	62.75	62.75
Belgische	457.50	458.00	458.00	458.00
Dänische	1070.30	1070.30	1070.30	1070.30
Englische	430.25	430.25	430.25	430.25
Franken	2181.00	2181.00	2181.00	2181.00
Holländische	248.75	248.75	248.75	248.75
Italienische	248.75	248.75	248.75	248.75
Oesterreich. abgeet.	9.30	9.55	9.55	9.55

Berliner Devisen.

Anteil	24. März	29. März	24. März	29. März
Holland	2170.30	2174.70	2180.30	2180.70
Belgien	434.50	435.30	438.50	438.50
London	245.75	246.75	247.75	248.25
Paris	436.00	437.00	440.00	440.00
Schwiz	1070.40	1070.60	1070.60	1070.60
Newyork	63.10	63.20	63.20	63.20
Italien	248.75	248.75	248.75	248.75
Österreich	1102.30	1102.30	1102.30	1102.30

Schiffsverkehr. Laut Drahtbericht der Red Star-Linie, Antwerpen, ist der Dampfer „Finland“ am 10. März von Antwerpen abgefahren und am 23. März vormittags in Newyork angekommen.

Aus Feld und Garten

Landwirtschaft.

Arbeiten des Landwirts im April.

Die Frühjahrseinstellung wird fortgesetzt, wobei besonders darauf zu achten ist, daß schwere Böden nicht bei Nässe gepflügt werden, da sie dann leicht hart und krustig werden und eine weitere Bearbeitung unnötig erschweren. Die sorgfältig verlesenen Saatkartoffeln werden gelegt. Die Knollen sollen nicht zu tief in die Erde gebracht werden. Unsere Beobachtungen haben ergeben, daß die Kartoffeln größere Erträge liefern, wenn die Knollen mit der Spitze nach unten gelegt werden. Besonderes Augenmerk ist auf die Frühkartoffeln zu legen. Natürlich kommen zu deren Anbau nur solche Auen und Böden in Frage, die sich leicht erwärmen. Es müssen aber auch entsprechend frühe Sorten gewählt werden. Daß die Frühkartoffeln vom Licht und Wärme abhaltenden Untergrund völlig frei gehalten werden müssen, ist eine Hauptbedingung für das erfolgreiche Wachstum. Der Anbau der Frühkartoffeln hat noch die wichtige Bedeutung, daß das Feld frühzeitig geräumt und nach nochmaliger Düngung für eine zweite Vorfrucht werden kann. — Zuder- und Runkelrüben werden gesät. Auf leichten Böden werden Suppen zur Gründüngung angezoogen. Schlecht stehende Felder können mit Futtermasse zur Grünfütterung angefüllt werden. Acker- und Luzernefelder werden geeget. Spargelfelder in Ordnung gebracht. Nieselmiesen werden gewässert, Stauwiesen sind anzustauen. Den Föhnen kann bald in Verbindung mit Hafer und Raufutter etwas Grünfütter gegeben werden. Bei warmem Wetter laufen sich die Pferde jetzt schnell wund. Es ist darauf zu achten, daß die Wundstellen nicht unrein werden und schon das betreffende Tier nach Möglichkeit. — Beim Rindvieh beginnt der Uebergang zur Grünfütterung. Dieser Uebergang ist langsam und vorsichtig zu bewerkstelligen. Das Grünfütter darf anfangs niemals allein gegeben werden, sondern stets in Verbindung mit Raufutter, besonders Heu. Die Zugochsen sollen während der Hauptarbeitszeit höchstens abends eine kleine Gabe Grünfütter als Erfrischung erhalten. Soll das Vieh auf die Weide gebracht werden, so gebe man vor dem Austritt eine Gabe Heu und tränke es auch, damit es nicht etwa gezwungen ist, seinen Durst aus unreinen Wasserplätzen zu stillen. — Den Schafen ist nasses Futter sehr gefährlich, daher vermeide man den Weidegang auf nassen Wiesen. Ist ein Ankauf von Böden erforderlich, so geschieht dieses am besten im April, bevor die Schafe geschoren werden.

Obst- und Gartenbau.

Der Obstdgarten im April.

Der April ist der beste Pflanzmonat für die Frühjahrspflanzung. Für das Kernobst ist jetzt eigentlich die beste Zeit, während Steinobst besser schon Mitte März gepflanzt wird, ebenso Stachelbeeren und Johannisbeeren. Bei dem überaus milden Winter wird der Saftausstieg wohl allgemein zeitiger einsehen als sonst üblich, so daß man sich mit allen vorzunehmenden Arbeiten sehr beeilen muß. In günstigen geschützten Lagen wird vielfach schon die erste Blüte einsehen. Spalierobst ist dann gegen zu frühende Nachtfröste durch Ueberhängen alter Sätze, Bettläden oder auch Tannenreisig zu schützen. Gleiche Schutzmittel sind anzuwenden, wenn die Sonne am Mittage zu sehr lacht, um ein zu zeitiges Aufspringen der Knospen zu verhindern. Während des Aufblühens wie auch während der Blütezeit bedürfen Bäume wie Sträucher sehr viel Feuchtigkeit. Eine durchdringende Bewässerung zu dieser Zeit ist das beste Mittel, den Baum auch entsprechend einer reichen Blüte zum Anlauf zu bringen. Von Vorteil kann es nur sein, wenn man dem Viehwasser lösliche Düngemittel zusetzt. Durch Beigabe von schwefelsaurem Ammoniak, Superphosphat und Kali wird nicht nur ein guter Fruchtanlauf gewährleistet, sondern auch die Weiterentwicklung der Früchte gesichert. Sämtliche Winter- bezw. Frühjahrsarbeiten an den Bäumen müssen vor Beginn des Saftausstieges beendet sein. Schlecht tragende Bäume werden geschöpft. Zum Veredeln bezw. Nachveredeln ist jetzt gute Zeit. Zunächst kommen dafür Steinobstsorten in Frage, unter diesen wieder Pfirsich und Aprikose an erster Stelle, dann Kirsche und Pflaume; später folgt dann das Kernobst. Mit dem Wiedereutreten der Natur erwachen auch wieder die mannigfachen Schädlinge zu neuem Zerstörungswerk. Je zeitiger der Kampf gegen diese einsetzt, um so ausfallsreicher ist er. Durch Abklopfen der Käfer während der Nachtstunde und Spritzmittel verschiedener Art muß man ihnen beizukommen suchen. Wie darf der Arm des Obstdürrichters hierbei erlahmen, will er nicht seine ganze Ernte gefährden.

Die Palmette.

(Mit Abbildung.)

Man versteht darunter eine Obstbaumform mit gleichmäßig verteilten Ästen, die entweder senkrecht oder schräg verlaufen und die Wand oder das Spaliergerüst gleichmäßig bekleiden. Charakteristisch ist, daß dieser Form die Verlängerung des Stammes fehlt. Alle Formen, die einen Mitteltrieb besitzen, haben den Nachteil, daß dieser auf Kosten der Seitenzweige sich übermäßig entwickelt. Er wird zu üppig, während die Seitentriebe hungern. Dieses Mißverhältnis kann so groß werden, daß der Mitteltrieb zum Durchgänger wird. Man sucht sich da wohl zu helfen, indem man seinen üppig wuchernden Wipfel alljährlich stark zurückschneidet; aber das ist nur ein Notbehelf von kurzer Dauer. Alle Formen ohne Mitteltrieb verdienen deshalb den Vorzug, und zu diesen vortrefflichen Formen gehört auch unsere Palmette.

Man erzielt sie am besten aus einer einjährigen Veredlung. Birnen sollen auf Quitte veredelt sein, Äpfel auf Splittapfel oder, wenn die zu bekleidende Mauerfläche nur klein ist, auf Paradiesapfel. Diese einjährige Veredlung wird beim Pflanzen 40 Zentimeter hoch über dem Boden gelöpft. Im folgenden Sommer treibt sie mehrfach aus, doch behält man von den Austrieben nur die zwei oberen bei und bricht die übrigen aus. Die zwei Triebe werden beiderseits wagerecht angebunden und im nächsten Winter bei je 25 Zentimeter Entfernung gestutzt. Die aus den beiden Enden sich entwickelnden Austriebe werden wiederum wagerecht angeheftet. Der nächste, näher dem Stamm entsprechende Trieb wird senkrecht aufgebunden und dient als Leittrieb für das erste senkrechte Astpaar. Diese senkrechten Äste haben mittig etwa 40 Zentimeter Abstand von einander. Als Leittriebe werden sie herab behauelt, wie es bei der Formobstzucht allgemein üblich ist. Die beiderseits angehefteten wagerechten

Triebe lasse man ruhig entwickeln, bis sie 40 Zentimeter Länge erreicht haben, dann biegt man die Spitzen vorsichtig nach oben und heftet sie ebenfalls senkrecht an. Auch sie werden von da ab als Leittriebe in der Art des üblichen Formobstschmittes behandelt. Zweckmäßig ist es, die Mitteltriebe



solange im Schnitt stark zu kürzen und zurück zu halten, bis die beiden Außenzweige deren Höhe erreicht haben. Geschleht das nicht, bleiben sie auf Kosten der Mitteltriebe stark im Wuchs und oft auch an Fruchtbarkeit zurück.

Diese Erziehungsform gehört auch zu den dankbarsten und besten für Kernobst, die es für den Kleingarten gibt und ist so leicht heranzuziehen und zu behandeln, daß auch dem Anfänger damit keine Schwierigkeiten erwachsen.

Der Gemüsegarten im April.

Im großen und ganzen ist der April der eigentliche Saatmonat. Ausgenommen Busch- und Stangenbohnen, Gurken, Kürbis und Melonen, Parree und Sellerie, falls kein Mistbeet zur Verfügung steht, kann so ziemlich alles in die Erde gebracht werden. Von manchen Gemüsen, wie Kopfsalat, Radies, Kohlrabi, Erbsen wird eine zweite bezw. dritte Aussaat gemacht. Wer die oben genannten empfindlichen Sorten, ohne ein Mistbeet zu besitzen, doch gerne recht zeitig ziehen möchte, kann sie unter den nötigen Vorkehrungsmaßnahmen auch Ende des Monats, milde Witterung vorausgesetzt, ins freie Land säen, wähle dann aber dafür einen sonnigen, geschützten Platz. Zum Schutz gegen Nachtfröste überspannt man dann das Beet mit einem alten Teppich, Sackleinen oder Strohmatten, etwa eine Handbreit hoch über die jungen Pflänzlinge. Auch Tomaten können unter solchem Schutz Ende des Monats gesät werden. Buschbohnen verlangen gut gedüngte Beete in freier, sonniger Lage. Eingeschlossenen leiden diese besonders leicht unter Ungeziefer. Aus gleichem Grunde pflanze man sie auch nicht zu dicht, damit Luft und Licht nicht abgeschlossen werden. Wir empfehlen einen Abstand von etwa 2 Handbreit von Pflanze zu Pflanze. Auch legen wir die Buschbohnen gerne ziemlich tief, etwa 8—10 Ztm., da sie dann weniger unter Dürre leiden, nach unserm Erfahrungs auch besser und reichlicher tragen. Aus gleichem Grunde legen wir auch die Erbsen 5—7 Ztm. tief. Auch Erbsen bedürfen viel Luft und Licht. Darum sollte man nie mehrere Erbsenbeete unmittelbar nebeneinander anlegen, sondern stets mit größeren Zwischenräumen, die von niedrig bleibenden Pflanzen ausgefüllt werden. Schalotten, Kopfsalat, Kohlrabi, Frühkohl kann ausgepflanzt werden. Mehrjährige Wermutkräuter werden geteilt und verpflanzt. Ebenso werden alte Rhabarberstöcke durch Teilen vermehrt. Artichoden sind von der Winterbede zu befreien. Frühkartoffeln zu legen. Bei günstiger Witterung zeigen sich gegen Ende des Monats die ersten Spargelpfeifen, womit die erste Ernte des laufenden Jahres beginnt, die für unser hart geprägtes, darbendes Volk eine recht segnete sein möge.

Kleintierzucht.

Der Geflügelhof im April.

Auf dem Geflügelhof ist neues Leben eingezogen, ist doch der April der eigentliche Brutmonat, in dem auch die erste Aufzucht der Küken fällt. Aber er ist ein gar witterwendiger Gefelle, und mancher Kükenzüchter weiß davon ein Lied zu singen, das nicht gerade hoffnungsvoll klingt. Darum ist stets Vorsicht geboten. Erst nach und nach sind die zarten Tierchen an die noch immer herbe und scharfe Frühlingsluft zu gewöhnen und nur an warmen, sonnigen Tagen ins Freie zu lassen. An kühlen und windigen Tagen gebe man ihnen einen zugfreien Aufenthalt, der aber von der Sonne ausgiebig beschienen werden kann. Wer mit künstlichen Gläsern aufzieht, setze selbige in einen sonnigen Raum. In den Auslauf lege man dann einige Rasensätze, die nach Bedarf zu erneuern sind. Man achte auch sorgfältig auf den Witterungswechsel und hüte die Tierchen vor Risse und kalten Winden. Küken müssen oft, jedoch nicht zu reichlich gefüttert werden. Ebenfalls reiche man ihnen nur reines, gefundenes Trinkwasser in saßen Gefäßen und treffe dabei Vorkehrungen, die ein Hineintreten der Tiere in das Wasser verhindern. — Der Eierlegen ist im April gewöhnlich am größten. Der Brutgeschäft blüht. Beim Verkauf handle man streng reell und leiere nur ganz einwandfreie Eier der besten Zuchtstämme. Die Verpackung sei sorgfältig, am besten in einem Henkelkorb. Kaufe man selbst Bruteier, so sind diese nach Empfang sofort auszupacken und mindestens 24 Stunden zu lagern, bevor man sie der Henne unterlegt. Die Vogenerster sind häufig nachzusehen, damit brutlustige Hennen die Eier nicht erst anbrüten, wodurch sie zu längerer Aufbewahrung ungeeignet werden. Die Einstreu der Reister ist öfters mit frischer Einstreu zu versehen, damit das Ungeziefer, das sich mit dem Herannahen der wärmeren Witterung riesig vermehrt, nicht gar zu breit macht. Ein Brutnest darf nie ohne weiteres zum zweiten Male benutzt werden, stets muß es erst gründlich gereinigt und neu hergerichtet werden.

Gänse haben in diesem Monat ihr Brutgeschäft beendet. Nach Mitte April sollte man keine Gänse mehr legen, höchstens nur zu Schlachtzwecken. Die jungen Tierchen halte man warm und trocken. Bei Sonnenschein und milder Witterung lasse man sie auf die Weide, behalte sie aber bei nassem Wetter drinnen. Als erstes Futter reicht man mit gutem Erfolg geriebene gelbe Wurzel mit Gerstenschrot und viel gehacktem Grünzeug gemischt. Die Hauptfrage bleibt aber stets gute Weide. — Die

Euten fangen auch an zu brüten. Man tut aber gut, die Enteneier einer Henne zum Ausbrüten unterzulegen, da die Enten selbst mir zu oft recht unzuverlässige Brüterinnen sind. Die in diesem Monat erbrüteten Tiere eignen sich sehr gut zur Zucht.

Frühheunen beginnen mit dem Legen. Sie suchen dabei gerne versteckte Nester auf. Beim Entnehmen der Eier berühre man nicht unnötig das Nest, da Puten manchmal recht eigen sind, und das Nest dann gerne verlassen. Die jungen Puten sind sorgfältig vor Risse und direkten Sonnenstrahlen zu schützen. Anfangs sind die Tierchen recht empfindlich, während sie ausgewachsen äußerst hart und widerstandsfähig sind.

Für Kaninchenzüchter.

Jede Zucht, soll sie wirtschaftlich sein, hat nach bestimmten Regeln und Gesichtspunkten zu erfolgen. Gleiches gilt natürlich auch von der Kaninchenzucht. Aber gerade hier wird noch vielfach gesündigt, so daß es wohl nicht verfehlt ist, jetzt zum Beginn der Zuchtperiode auf einige der vornehmsten Regeln für eine gewinnbringende Zucht hinzuweisen.

Einer Zuchthäsin sollen im Laufe der Zuchtperiode nicht mehr als 3 Würfe zugemutet werden. Nach einer 6—7 wöchigen Säugezeit bedarf das Muttertier dann notwendig einiger Wochen der Ruhe, soll es nicht vorzeitig geschwächt werden. Mit dem Wiedereutreten der Natur, Ende März, Anfang April, soll der erste Wurf zur Welt kommen.

Einer Häsin sollen nicht mehr Junge belassen werden, als sie auch wirklich imstande ist aufzuziehen. Namentlich zahlreiche jugendliche Züchter huldigen dem Grundsatz: Je mehr, desto besser! Das ist aber völlig falsch und rächt sich immer. Nicht nur die Mutter wird dadurch geschwächt, sondern auch die Jungtiere bleiben in der Entwicklung zurück und erhalten niemals vollen Zuchtwert. Hier heißt es, sich beherrschen auf ein natürliches Maß. 5—7, je nach Körperkonstitution der Mutter, halten wir für ausreichend. Es kommt doch nicht nur darauf an, eine möglichst große Zahl Junge zu besitzen, sondern doch vor allem darauf, daß diese sich zu kräftigen, leistungsfähigen Tieren entwickeln. Das können sie aber nur, wenn sie bei der Mutter ausreichend Nahrung finden und diese nicht mit allzu vielen Geschwistern teilen müssen. Sonst würden alle in der Entwicklung zurückbleiben und manche in den frühesten Zeiten der Entwöhnung und des Haarwechsels abgehen, so daß man am Schluß doch nur eine geringere Anzahl und dazu Schwächlinge besitzen würde. Hat ein Züchter dann mehrmals solches Pech, so verliert er die Lust und verwirft die ganze Kaninchenwirtschaft als unrentabel, wo doch nur er allein die Schuld besitzt.

Nimm die Jungen auch nicht zu früh von der Mutter fort! Es ist eine Grausamkeit, die kleinen Tierchen schon wie es noch vielfach von unverständigen Kaninchenhaltern geschieht, mit 4 Wochen zu entwöhnen. Solche Tiere müssen naturgemäß in der Entwicklung zurückbleiben. Dazu wird dann noch vielfach die noch größere Dummheit gemacht, die Mutter gleich wieder belegen zu lassen. Eine solche Raubzucht muß ja zum Ruin führen. Der verständige Züchter hält es so: Das Muttertier behält etwa 6 Junge, bis es 6—7 Wochen säugt. Erst nach 2—3 wöchiger Ruhepause läßt man die Häsin wieder belegen, so daß von einem Wurf bis zum andern etwa 3 Monate vergehen. In den Wintermonaten ruht die Zucht.

In dieser Weise die Zucht betrieben, wird man bei sonst zweckentsprechender Haltung über Kränklichkeit und Sterblichkeit nicht zu klagen haben und nur Freude an seiner Zucht erleben.

Praktische Ratsschläge.

Alle feste Schwämme werden wie neu, wenn man sie in einer Mischung von 10—15 Teilen Wasser und 1 Teil Salzsäure auswäscht. Man legt sie erst ¼ Stunde in die Mischung, dann drückt man sie mehrere Minuten lang immer wieder aus, so daß der Schmutz heraus kommt. Sind sie nicht sehr un sauber, wird ein einmaliges Durchdrücken genügen; sonst wiederholt man noch einmal das Verfahren. Alle festen und schmutzigen Teile werden auf diese Weise entfernt und taublos weiß und weich erscheint der Schwamm, der nun noch einigemal durch kochendes Wasser gespült wird, um jede Spur von Salzsäure zu entfernen.

Silberfächer kann man auch ohne Silberseife taublos blank erhalten. Man mischt einen Teil von Spiritus und Schlemmkreide und reibt die Silberfächer fest damit ein. Getriebene oder ausgefärbte Gegenstände kann man mit einer alten Zahnbürste sehr gut reinigen. Ist die ausgelebene Schicht trocken, reibt man den Gegenstand mit einem weichen Tuch ab und mit einem Beinlappen nach. Silberne Eßgeräte werden kochend heiß überbraut und sorgfältig getrocknet.

Kauf aus Bohnenmehl. Gekochtes Sauerkraut wird mit Strohbrühe gemischt und, wenn es erkaltet ist, eine Auslaufform damit etwa bis zur Hälfte gefüllt. Hierzu kann man auch Kartoffel mit Strohbrühe nehmen. Darüber gibt man dann einen Hefenetz, zu dem man das feine Bohnenmehl nimmt. Eine Stunde im Backofen gebacken und schon gebräunt gibt es, auch ohne Kartoffeln, eine ausgiebig kräftige Mahlzeit.

Braune Bohnenmehlsuppe. Bohnenmehl bräunt man in etwas Butter oder Fett mittelbraun, mit Zwiebeln und etwas Suppenkraut, und läßt es langsam ¼—½ Stunde kochen. (Auch in der Kohlsuppe kochen.) Einige Kartoffeln, für sich gekocht, werden der Suppe hinzugefügt. Sehr verbessert wird die Suppe durch Zufug von Fleischextrakt, eingemachten oder getrockneten Pilzen. Letztere müssen 24 Stunden vorher im Wasser eingeweicht werden.

Schrubber ausbessern. Wenn die Borsten an den Schrubbern abgefallen sind, so leiden die Schrubber, ein sehr kostbarer Artikel, sehr, da sie dann immer an den Holzstellen hergerieben werden. Ich habe den abgemuteten Schrubber mit diesem Stoff benetzt, der um die Kanteln nach oben herumfährt, und nun halten die Schrubber bedeutend besser, und die Kanteln der behandelten Gegenstände werden auch nicht so leicht angestoßen.

Vorzügliches Waschwasser für Strohhüte. Hierzu bereitet man zwei getrennte Flüssigkeiten. 1. 10 Teile unterkühltes kaltes Reiter, 75 Teile Wasser, 5 Teile Glycerin, 10 Teile Weingeist. 2. 2 Teile Weinsäure, 90 Teile Wasser, 10 Teile Weingeist. Die Hüte werden zuerst mit der Lösung 1 und sodann mit der Lösung 2 behandelt und werden dadurch wie neu. Dr. H. S.

Bläse und dauerhafte Farben zum Säzzeichnen. 250 Gr. Kolophonum werden mit 100 Gr. Schallak in ½ Liter Weingeist bei gelinder Wärme aufgelöst. Nach 12 Stunden schüttelt man gut um und rührt 200 Gr. Frankfurter-Schwarz hinein. Weber Wasser nach Fett oder Öl vermag diese Farbe aufzulösen. Dr. H. S.

Flaschen mit beschädigtem Hals lassen sich nach Abschneiden des Halses als Gläser verwenden. Zu diesem Zweck wird ein starker Haken um die Flasche gelegt und zwar dort, wo der Schnitt erfolgen soll. Der Haken wird in Benzin oder Petrolium getaucht, angezündet und, nachdem er abgebrannt ist, die Flasche in kaltes Wasser gestellt. Der Schnitt erfolgt dann glatt.

Veranstaltungen.

Die Oberkonzerne im Rabelungsaal haben, trotzdem die Vorzüge...

Sportliche Rundschau.

Fußball-Sport an Ostern.

Odenwaldkreis. A-Klasse. Mannheimer Fußballklub 08 Lindenhof-Berein für Rosenpf...

Aus dem Lande.

Heidelberg, 29. März. (Priv.-Tel.) Zu dem Brand im Blaswerk Hochsagand in Eppelheim, das der Spiegel...

verdient, ihr körperliches Übergewicht nicht auf Kosten des Spielcharakters...

Gaupfistleitung: Dr. Fritz Goldbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Feuilleton: H. Wagners...

Einweil. Nach langen Verjahren ist es gelungen, unter dem Namen 'Colloplast' ein neues Präparat zu erzeugen, das sowohl in seiner pharmatologischen Zusammensetzung als auch in seiner praktischen Anwendungsform geeignet ist...

Offene Stellen

Prokurist. Für ein größeres Unternehmen der Nahrungsmittelbranche...

Vertreter. hohes Einkommen! Untervertreter in den einzelnen Bahnhöfen...

Stenotypistin. Durchaus perfekte Stenotypistin. weiche die franz. u. ital. Sprache...

Stenotypistin. Auf 1. April eine perfekte Stenotypistin für das Büro einer Großhandlung...

Teig- und Zuckerwarenfabrik. mit erstklassigen Fabrikanten sucht für Mannheim und Umgebung gut eingeführte 4240

Teig- und Zuckerwarenfabrik. mit erstklassigen Fabrikanten sucht für Mannheim und Umgebung gut eingeführte 4240

Teig- und Zuckerwarenfabrik. mit erstklassigen Fabrikanten sucht für Mannheim und Umgebung gut eingeführte 4240

Teig- und Zuckerwarenfabrik. mit erstklassigen Fabrikanten sucht für Mannheim und Umgebung gut eingeführte 4240

Alleinmädchen. Ich suche zum möglichst sofort, Eintritt ein durchaus tüchtiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes 51170

Alleinmädchen. Ich suche zum möglichst sofort, Eintritt ein durchaus tüchtiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes 51170

Alleinmädchen. Ich suche zum möglichst sofort, Eintritt ein durchaus tüchtiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes 51170

Alleinmädchen. Ich suche zum möglichst sofort, Eintritt ein durchaus tüchtiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes 51170

Kaufmann. im Alter von 20-25 Jahren für Expedienten und allgemeine Kontorarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kaufmann. im Alter von 20-25 Jahren für Expedienten und allgemeine Kontorarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kaufmann. im Alter von 20-25 Jahren für Expedienten und allgemeine Kontorarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kaufmann. im Alter von 20-25 Jahren für Expedienten und allgemeine Kontorarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kapitalanlage. Wohn- u. Geschäftshaus in Heidelberg...

Kapitalanlage. Wohn- u. Geschäftshaus in Heidelberg...

Kapitalanlage. Wohn- u. Geschäftshaus in Heidelberg...

Kapitalanlage. Wohn- u. Geschäftshaus in Heidelberg...

Amtliche Bekanntmachungen

Tagesordnung

Am Donnerstag, den 21. März 1921 folgende Beschlüsse des Bezirksamtsbezirks Mannheim, 1. J. Nummer 503.

I. Offizielle Sitzung

A. Verwaltungssachen:

- 1. J. G. des Ortsarmenverbands Berlin gegen den Ortsarmenverband Mannheim wegen Erstattung von Verpflegungskosten für Wilhelm Mader von Mannheim betr.
- 2. J. G. des Ortsarmenverbands Wiesbaden gegen den Ortsarmenverband Mannheim wegen Erstattung von Verpflegungskosten für Emilie Metz in Wiesbaden betr.

B. Verwaltungssachen:

- 3. Gesuch des Amalia Wohlfart Ehefrau hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Lindenstraße 51, „zur Einde“ dahier betr.
- 4. Gesuch des Friedrich Schwanz hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Eisenstraße 17, „Häcker Hof“ in Waldhof betr.
- 5. Gesuch des Johannes Stod geb. Weid um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause Sedenheimerstraße 11a, „Kaiserhof“ dahier betr.
- 6. Gesuch des Franz Bohn hier um Erlaubnis zum Betrieb der Realbierwirtschaft mit Branntweinschank in dem Hause G 5, 10, „Rheinische Weinstraße“ betr.
- 7. Gesuch der Emilie Thurer hier um Erlaubnis zum Betrieb der Realbierwirtschaft in dem Hause G 5, 16, „zum eisernen Kreuz“ dahier betr.
- 8. Gesuch des Georg Soy hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft in dem Hause Räterstraße 9/11, „zum neuen Käse“ dahier betr.
- 9. Gesuch des Paul Seifried hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft in dem Hause J 4, 1, „zum Säuer Hof“ dahier betr.
- 10. Gesuch des Wilhelm Stod hier um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank von dem Hause Sedenheimerstr. 11a nach dem Hause H 5, 4 dahier betr.
- 11. Gesuch des Ludwig Wenzel hier um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause Sedenheimerstr. 11a nach dem Hause H 5, 4 dahier betr.
- 12. Gesuch des Ludwig Wenzel hier um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank von dem Hause J 1, 8 nach dem Hause Q 4, 11 dahier betr.
- 13. Gesuch des Friedrich Wehl hier um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause J 4, 20 nach dem Hause H 4, 8, „Restaurations“ dahier betr.
- 14. Gesuch des Friedrich Wiedenböcker hier um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank von dem Hause C 4, 11 nach dem Hause S 6, 26, „zur Morgenröte“ mit Selbstwirtschaftsbetrieb in letzterem Hause betr.
- 15. Gesuch der Luise Gebel hier um Erlaubnis zur Verlegung ihres persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause S 6, 26 nach dem Hause K 4, 19, „zum Kefen Hof“ betr.
- 16. Gesuch der Charlotte Wolf Witwe um Erlaubnis zur Verlegung ihres persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause C 5, 10 nach dem Hause H 2, 4, „Weinrestaurant Wolf“ mit Branntweinschank in letzterem Wirtschaft betr.
- 17. Gesuch des Theodor Weh hier um Erlaubnis zum Kaufsrecht von Branntwein in letzter Wirtschaft Räterstraße 9/11, „zur Morgenröte“ dahier betr.
- 18. Beschwerde des Metzgermeisters Hermann Geiser, Räterstraße 9 dahier gegen eine dienstliche Verfügung betr.
- 19. Das Gesuch des Johann Strubel, Räterstraße 9 in Räterstr. — hier — Beschwerde gegen eine dienstliche Verfügung betr.
- 20. Gesuch des Friedrich Großfanz in Mannheim-Neudorf um Erteilung eines Wandergewerbescheines — Form B — betr.
- 21. Gesuch der Emilie Heußlein hier um Erteilung eines Wandergewerbescheines — Form B — betr.
- 22. Festsetzung der Entschädigung für eine wegen Langenbergschule gestiftete Kuh des Bod. Rennvereins Mannheim betr.
- 23. Festsetzung der Entschädigung für eine wegen Langenbergschule gestiftete Kuh des Georg Schindmann I. in Siedelheim betr.

II. Nichtoffizielle Sitzung

Die Ernennung von Sachverständigen zur Festsetzung von Minderheiten betr.

Die Minderheiten während der Tage zur Einleitung der Beschlüsse auf dies. Amtsbl. auf Mannheim, den 20. März 1921.

Abdliches Bezirksamt, 1.

Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel betr.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 betr. Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (R. G. Bl. S. 603) in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. Oktober 1915 wird hiermit dem Leopold Schneider der Handel mit Essig- und Salzwaren, Korbwaren, Wein und Spirituosen sowie jegliche mittelbare oder unmittelbare Beteiligung an einem solchen Handel wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf diesen Handelsbetrieb unterlag.

Mannheim, 23. März 1921.

Abdliches Bezirksamt.

Nr. III.

Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel betr.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 betr. Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (R. G. Bl. S. 603) in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. Oktober 1915 wird hiermit dem Jakob Anton Gustaf hier, S 2, 20, der kommissarische Handel mit Hülsenfrüchten, Del. Fleisch und Fettwaren sowie jegliche mittelbare oder unmittelbare Beteiligung an einem solchen Handel wegen Unzuverlässigkeit in Bezug auf diesen Handelsbetrieb auf die Dauer von 6 Monaten unterlag.

Mannheim, 22. März 1921.

Abdliches Bezirksamt.

Nr. III.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft Mannheim.

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. März 1921 wurde beschlossen, das Aktienkapital obiger Gesellschaft um nom. M. 1.000.000.— durch Ausgabe von 1000 Stück neuen, auf den Namen lautenden, mit 25 % einzubehaltenden Stammaktien zu je M. 1000.— mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1920 zu erhöhen.

Wir bieten den Herren Aktionären der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft die jungen Aktien zum Preise von M. 850.— zuzüglich Schlussnotenstempel unter nachstehenden Bedingungen, vorbehaltlich Eintragung der durchgeführten Kapitalerhöhung ins Handelsregister, an:

1. Auf je 10 alte Aktien kann eine junge Aktie zu M. 1000.— mit 25 % Einzahlung bezogen werden.
2. Die Ausübung des Bezugsrechts hat zur Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1921 einschließlich zu geschehen: bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim, und deren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Deutschen Bank, Berlin, und deren Zweigniederlassungen in Frankfurt a. M. und München, bei der Pfälzischen Bank, Ludwigshafen a. Rh., und deren Zweigniederlassungen in Mannheim (einschließlich Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank), Frankfurt a. M. und München, bei dem Bankhaus W. Hofmann, Frankfurt a. M.
3. Wer das Bezugsrecht geltend machen will, hat die alten Aktien ohne Dividendenhefte mit einem Anmeldeformular, welches bei den in Ziffer 2 bezeichneten Stellen erhältlich ist, zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig 25 % des Nennwertes sowie das Agio, für jede Aktie also zusammen M. 850.— nebst Schlussnotenstempel bis zum 15. April 1921 zu entrichten.
4. Ueber die geforderte Einzahlung wird Bescheinigung erteilt, welche nach Fertigstellung der Aktien (Interimsscheine) gegen letztere umzutauschen ist.

Auf Verlangen sind die oben genannten Stellen bereit, die Verwertung des Bezugsrechtes zu vermitteln.

Mannheim, den 20. März 1921.

4296

Rheinische Creditbank. Continentale Versicherungs-Gesellschaft Mannheim.

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 22. März 1921 wurde beschlossen, das Aktienkapital obiger Gesellschaft um nom. M. 350.000.— durch Ausgabe von 350 Stück neuen, auf den Namen lautenden, mit 25 % einzubehaltenden Stammaktien zu je M. 1000.— mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1920 zu erhöhen.

Wir bieten den Herren Aktionären der Continentale Versicherungs-Gesellschaft die jungen Aktien zum Preise von M. 700.— zuzüglich Schlussnotenstempel unter nachstehenden Bedingungen, vorbehaltlich Eintragung der durchgeführten Kapitalerhöhung ins Handelsregister, an:

1. Auf je 10 alte Aktien kann eine junge Aktie zu M. 1000.— mit 25 % Einzahlung bezogen werden.
2. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat zur Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1921 einschließlich zu geschehen: bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim, und deren sämtlichen Zweigniederlassungen, bei der Deutschen Bank, Berlin, und deren Zweigniederlassungen in Frankfurt a. M. und München, bei der Pfälzischen Bank, Ludwigshafen a. Rh., und deren Zweigniederlassungen in Mannheim (einschließlich Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank), Frankfurt a. M. und München, bei dem Bankhaus W. Hofmann, Frankfurt a. M.
3. Wer das Bezugsrecht geltend machen will, hat die alten Aktien ohne Dividendenhefte mit einem Anmeldeformular, welches bei den in Ziffer 2 bezeichneten Stellen erhältlich ist, zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig 25 % des Nennwertes sowie das Agio, für jede Aktie also zusammen M. 700.— nebst Schlussnotenstempel bis zum 15. April 1921 zu entrichten.
4. Ueber die geforderte Einzahlung wird Bescheinigung erteilt, welche nach Fertigstellung der Aktien (Interimsscheine) gegen letztere umzutauschen ist.

Auf Verlangen sind die oben genannten Stellen bereit, die Verwertung des Bezugsrechtes zu vermitteln.

Mannheim, den 20. März 1921.

4298

Rheinische Creditbank.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Mit dem Erlaßen der Waldfluren und Waldstücken, sowie dem Ausstreichen der Straßen und Plätze nimmt auch in diesem Jahr das städtische und waldbezogene Acker- und Viehwirtschaften von Blumen und Pflanzenenteilen derart überhand, daß die Aufsichtswesen trotz der angeordneten Verbote fast keine machtlos dagegen sind. Im Interesse der Erhaltung und Verschönerung unserer Anlagen, die wir dem Schutze des Publikum empfehlen, bitten wir um freundliche Unterstützung des Personals, das angewiesen ist, alle Zuwiderhandlungen gegen § 20 der Straßenreinigungssatzung zur Verhütung nachdrücklicher Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Mannheim, den 15. März 1921.

Städtermeisteramt.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. März findet in der Turnhalle der Friedrichschule, U 2, jeweils von vormittags 8—12 und nachmittags von 2—6 Uhr die Versteigerung der in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 im Bereiche der Stadt, Straßenbahn und der Rheinbahnstation gefundenen und nicht abgehobenen Gegenstände statt. Zur Versteigerung gelangen: Herren-, Damen- und Kinderkleider, Spangierhüte, Geldbeutel, Handtaschen, Brillen, Anker, Handschuhe, Hüte, Kappen, u. a. m. Zur Besichtigung der Gegenstände des im Besonderen oben genannten Gegenstandes sind die oben genannten allmählich im Haus für des Straßenbahnhofs Mannheim und des Stadthauses Süd in Ludwigshafen jeweils 6 Wochen lang zur Einsichtnahme öffentlich ausgestellt.

4293

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden eingeladen zu einer außerordentl. Hauptversammlung auf Samstag, den 23. April 1921, vormittags 11 Uhr in den Sitzungssaal der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. zu Mannheim.

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft durch Ausgabe von M. 15.600.000.— auf den Inhaber lautender Stammaktien unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre und mit der Maßgabe, dass eine Uebernahme-Gemeinschaft den Aktionären eine neue Aktie auf zwei alte Aktien anbietet, während die verbleibenden M. 2.400.000.— unter Abzweigung der für die Einführung an der Berliner Börse nötigen Stücke der Gesellschaft zu anderweitiger Verwendung zu überlassen sind. Festsetzung der Bedingungen für die Ausgabe der neuen Aktien.
2. Änderungen des Gesellschaftsvertrages, die sich aus der Erhöhung des Grundkapitals ergeben.

Die Eintritts- und Stimmkarten sind spätestens am dritten Tage vor der Hauptversammlung gegen Vorzeigung der Aktien oder gegen schriftlichen Nachweis (siehe § 23 des Gesellschaftsvertrages) in Empfang zu nehmen

in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank u. Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.
 „ Karlsruhe „ „ Mitteldeutschen Creditbank
 „ Frankfurt a. M. „ dem Bankhaus E. Ladenburg.
 Waghäusel, den 24. März 1921. 4242
 Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer Krankheit verschied heute morgen um 5 Uhr unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und guter Freund

Hermann Stadel

im 71. Lebensalter. MANNHEIM, 20. März 1921. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 31. März 1921, nachmittags um 2 Uhr statt.

Gutgehendes Geschäft kunstgewerblicher Art

franklos halber billig zu verkaufen. Hoher und sicherer Verdienst. *3370 Angebote unter J. Y. 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Einige Tropfen auf Ihr Haar
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Direkt nur an Wiederverkäufer durch die Hersteller: Heilbronner & Co., Heilbronn a. N. 429

Kauf-Gesuche.

Grundstück mit Geschäft
 od. für Geschäft passende, bei guter Anzahlung zu kaufen ges. Angebote u. L. 533, Stelle „Ann.-Opp.“ Hannover, Osterstr. 15. 429

Kaufe getragene Garderoben
 aller Art. Majerschyk, R. 1. 7. Tel. 2438. 429

Kaufe gebr. Möbel
 low. ganz. Einrichtungen. Heh. Goldstein, T 44, 1. Telefon 8045. 429

Möbel
 aller Art billig. 9751. Wahrenst, S. 3, 4. Postkarte genügt.

Oelgemälde
 alter und moderner Meister zu kaufen gesucht. Hohe Bezahlung. Angebote unter J. D. 3 an die Geschäftsstelle. 429

Tausch!

Kleines Haus bestehend aus 2 Zimmern u. Küche, großer Garten u. Stall, gegen Klein. Laden mit 2 Zimmern u. Küche oder 2 Zimmern u. Küche zu vertauschen. Angebote unter J. S. 17 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3392

Wohnung.

3 Zimmer-Wohnung
 gesucht. Zentrum der Stadt bevorzugt. Preis Nebenfrage. Dringlichkeit vorhanden. Angebote mit K. B. 20 an die Geschäftsstelle. 429

Wohnungstausch

Zweiseitige 3-Zimmer-Wohnung Schöneberger Vorstadt gegen solche in Rehar Vorstadt. *3395

Tausche

meine große 1-Zimmer-Wohnung gegen 2-Zimmer-Wohnung. *3393

gut möbl. Zimmer

für dauernd. Angeb. unter H. O. 217 an die Geschäftsstelle d. Bl. 429

Kaufmann

sucht *3351

möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang gegen gute Bezahlung. Angebote unter J. Q. 15 an die Geschäftsstelle. 429

Friseur-Geschäft

zu übernehmen. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Wohnung kann veräußert werden. 2819

Geldverkehr

Selbster Geschäftsmann mit eigener Werkstatt sucht *3345

10 000 Mark

zu leihen (eventl. Teilhaber (Kaufmann) zur Fabrikation von Kuchherden. Angeb. unter J. L. 10 an die Geschäftsstelle. 429

Heirat

Kriegerwitwe, 39 J. a., mit 3 Kindern, ev. ca. 20 Jahre Dienst, 3-Zimmer-Wohnung, Aussteuer 5000 Mark möchte sich wieder an Artn. Beamten, Geschäftsm. verheiraten.

Einheirat

in ein Geschäft mit Dame in gleichen Verhältnissen. Zuschriften mit Bild, das zurück geht, unter H. Z. 99a an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 429

Wohnungs-Tausch Berlin

Schöne 3-Zimmer-Wohnung in bester ruhiger Lage Mannheims gegen 5 bis 6-Zimmer-Wohnung in Berlin sofort zu tauschen ges. *3361

5-6 Zimmer-Wohnung

möglichst für sofort gesucht, spätestens bis 30. Juni. Preislich eingerichtet und bessere Lage. 4-Zimmer-Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. Angebote unter K. N. 163 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 429

4 Zimmer, Küche

u. Bad (Düsseldorf) ist gegen kleinen Laden mit 3 Zimmer-Wohnung zu tauschen. Angebote unter J. Z. 24 an die Geschäftsstelle. *3371

1 bis 2 leere Zimmer

gegen gute Vergütung ab? Angeb. mit. U. J. 134 an die Geschäftsstelle. 429

Ein- oder zweistöckiges

Magazin

mit Lorenzstraße zu mieten gesucht. *3357

Angebote mit Preisangabe sind zu richten an J. G. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 429

